

# Der Gesellschafter

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 18 Bg. Förderungsgebühr zuzügl. 30 Bg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Bg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druck- und Verlagsanstalt: „Gesellschafter“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold. Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Annahmestunde vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile über dem Raum 8 Bg., Familien-, Betriebs- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 301

Dienstag, den 27. Dezember 1938

112. Jahrgang

## Weihnachten mit dem Führer

Adolf Hitler bei seinen alten Kämpfern in München

München, 26. Dez. Die alten Münchener Parteigenossen begingen auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest als Gäste des Führers, der — wie in all den vorausgegangenen Jahren — in den Mittagsstunden des Heiligabend wieder in ihrer Mitte weilte, wieder zu ihnen sprach und damit seinen Getreuen das höchste Weihnachtsglück und die größte Festesfreude schenkte.

Dem großen Saal des Löwenbräuellers gaben Tannengrün und Weihnachtsbäume ein festliches Gepräge. Weihnachtlicher Schmuck, liebevoll zusammengestellt, zierte die vielen langen weißgedeckten Tische, und davor saßen nahezu 1300 Männer im Braunehemd. Fast jeder von ihnen saß in irgend einem persönlichen Verhältnis zum Führer, ist ihm nähergekommen in der Kampfszeit und teilt mit ihm Erinnerungen an glückliche und harte Zeiten. Die Treue, die sie Adolf Hitler hielten in den schwersten Tagen, verriß ihnen der Führer mit gleicher Treue.

Mit der Bekräftigung der Kampfschwärme des Führers war in diesem Jahre zum erstenmal als besondere Ueberrahmung für die Gäste eine Verlosung verbunden, die noch vor dem Erscheinen des Führers durchgeführt wurde. Wertvolle Sach- und Geldpreise kamen an die glücklichen Gewinner zur Verteilung. Der Haupttreffer, ein KdF-Wagen, gestiftet von den Volkswagen-Werken, fiel auf einen Münchener SA-Scharführer, der hochbeglückt den Gutschein aus den Händen des mit der Durchführung der Verlosung beauftragten SA-Obergruppenführers Heister entgegennahm. Rundfunkapparate, Zuschüsse zur Beschaffung von Motorrädern, KdF-Fahrten, Lebensmittel und viele andere Willkommensgeschenke bildeten die nächsten Preise.

Als gegen 13 Uhr der Führer mit dem Gauleiter des Traditionsraumes, Adolf Wagner, und Obergruppenführer Brüdner den Saal betrat und durch die Reihen seiner alten Kämpfer schritt, grüßte ihn herzlicher und dankbarer Jubel. Vor dem Festsaal hatten den Führer bereits Reichsleiter Schwarz und Obergruppenführer Heister empfangen. Neben Adolf Hitler saß man im Kreise der alten Parteigenossen außerdem die Reichsleiter Dr. Ley und Fickler und Ministerpräsident Siebert.

Nach dem gemeinsamen Mittagmahl, bei dem die Kapelle der Reichslandwehr feierliche Musik vortrug, mochte sich Gauleiter Adolf

Wagner zum Sprecher der alten Garde und gab mit wenigen, aber lebendigen Sätzen den Gefühlen Ausdruck, die in dieser unvergeßlichen Stunde die 1300 Männer im braunen Hemd befehlten. „Es gibt wohl keinen Menschen“, so rief Gauleiter Wagner aus, „der mit größerem Recht und froher nach getaner Arbeit Weihnachten feiern kann als Sie, mein Führer. Es ist aber auch kein glücklicheres Volk auf dieser Erde als Ihr deutsches Volk! Sie sind uns in unserem deutschen Vaterhaus unser Vater. Und so wünschen wir Ihnen von Herzen frohe Weihnachten!“

Dann sprach der Führer. Er brachte einleitend zum Ausdruck, daß er heute mit ganz besonders glücklichen Empfindungen den Weihnachtstag mit seinen alten Münchener SA-Männern und Parteigenossen verbringen könne. In podenden und mitreißenden Worten schilderte er den zur Weihnachtsfeier versammelten Parteigenossen zum Jahresende noch einmal die großen Entscheidungen der deutschen Politik, die in diesem Jahre zu Erfolgen von unvorstellbarer geschichtlicher Bedeutung führten, und gedachte dabei insbesondere auch der Volksgenossen in der heimatlichen Ostmark und im Sudetenland, die nun zum erstenmal nach Jahren der Not und Hungerbräuterei das Weihnachtsfest im Großdeutschen Reich feiern können.

Der Führer würdigte insbesondere auch das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, deren Erziehungsarbeit in diesem Jahre reiche Früchte getragen habe und schloß mit einem von tiefem Glauben an die Kraft des deutschen Volkes getragenen hoffnungsvollen Ausblick in das kommende Jahr der deutschen Geschichte.

Mit beispielloser Begeisterung und minutenlangen donnernden Heil-Rufen folgten die alten Münchener Kampfgemeinden den Worten des Führers, der ihnen mit seiner von Herzen kommenden und allein für sie bestimmten Rede wieder ihr schönstes Weihnachtsgeschenk bereitet hatte. Als Adolf Hitler von seinen alten Volksgenossen Abschied nahm, da hatte er den Teilnehmern die größte Weihnachtstrende bereitet.

## Weihnachtsrede von Rudolf Heß

„Wir wollen dem Führer danken durch Haltung, Handeln und Arbeit“ — Verkündung der Stiftung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

KSK, Berlin, 26. Dez. Am Weihnachtsabend sprach der Stellvertreter des Führers wieder zu den Deutschen in aller Welt. Seine Rede, durch die er das ganze deutsche Volk in empfindungsvoller Stunde die geschichtliche Größe des Jahres 1938 erleben ließ und den Dank der Nation an den geliebten Führer im Namen aller aussprach, hat folgenden Wortlaut:

Meine lieben deutschen Volksgenossinnen und Volksgenossen im Ausland und in der Heimat!

Es ist nun zum letztenmal Weihnacht in Deutschland eingezogen, seitdem Adolf Hitler das Deutsche Reich und das deutsche Volk führt. Und es ist zugleich das sechste Mal, daß die gesamte deutsche Nation, die Heimat und das Auslandsdeutschtum gemeinsam, in einer kurzen halben Stunde vereint sind am Abend des gemütlichsten aller deutschen Feste.

Eine deutsche Stimme trägt das Gedenden der Heimat zu euch Deutschen draußen in aller Welt. Und sie bringt uns in die Heimat zugleich das Bekenntnis eurer Sehnsucht nach unsrer aller einmaligen und geliebten Heimat, nach Deutschland.

An unseren Tannendörnern sind die Kerzen schon ein wenig heruntergebrannt. Ein stiller, frohlicher Winterabend hüllt deutsches Land in tiefe Nacht ein. In die Häuser der Städte, in die Gehöfte unserer Dörfer ist glücklicher Friede eingezogen. Im engen, behaglichen Kreis der Familien gibt sich ein dankbares Volk der tiefen Freude eines glücklichen Festes hin.

Ihr Deutschen draußen in Übersee: Ihr habt unter dem Kreislauf der ewigen Gestirne jezt vielleicht Morgen oder Mittag oder auch Abend und Nacht. Wo immer ihr auf den Schiffen unserer Kriegsmarine und unserer Handelsflotte über die Ozeane fahrt oder in fremden Häfen vor Anker liegt, wo ihr auf euren Farmen oder in Arbeitsbaracken zusammensteht — ihr seid jezt wie wir am die Tannendörner gekleidet, oder ihr habt euch einen schwachen Ersatz für diese liebevoll hergerichtet. Und wir alle sind gerührt in der Gemeinsamkeit des Erlebens der geweihten Nacht, die wir feiern, nachdem die Sonne sich wandte zu neuem Lauf.

Durch das Wunder des Rundfunks sind auch alle diejenigen mit uns vereint, die auf einsamen Posten — oft allein inmitten fremden Volkstums — diese Stunde verbringen. So weiß ich von einem jungen Gelehrten, der an der Westküste von Sumatra als einziger Europäer unter Eingeborenen leben muß — schon zum zweitenmal fern der Heimat. So wie ich ihm das Gedenden seiner Eltern übermittelte, grüße ich zugleich die deutschen Eltern draußen — einschließlich meiner eigenen —, und ich grüße die Töchter und Söhne, Gatten und Väter in Deutsch-Ostafrika, in Montevideo, in Südwest, in Venezuela, in Chile, in Mexiko, in Brasilien und wo sonst in der weiten Welt, wo überall Deutsche wohnen. Ich ziehe den Kreis des Gedankens um die Männer, die ausgefahren sind auf Wallfahrt und Hülfsfahrt. Ich ziehe den Kreis zu denen, die mich hören aus unseren Schulklassen und H-Booten draußen.

Jugleich geht unser Erinnern zu den Männern, die an Deutschlands Grenzen auf Wacht stehen, die in Festungen und Kasernen auch an diesem Abend ihren Dienst tun, die Dienst tun auf den Flughäfen und einsamen Seebeobachtungen. Ihnen und allen, die auch an diesem Abend pflichttreu ihrem Lande und ihrem Volke dienen, ihnen allen gelten die dankbaren Grüße der deutschen Nation!

Für das Geschenk eines an großen und wunderbaren Erlebnis-

## Eisenbahnunglück in Rumänien

Bisher 80 Tote und 250 Verletzte

Bukarest, 26. Dez. In der Nacht zum ersten Weihnachtstag hat sich zwischen den Stationen Frecatel und Culea an der Bahnstrecke von Galatz nach Bessarabien ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Personenzüge stießen zusammen. Sieben Personenwagen und die beiden Lokomotiven wurden völlig zerstört. Nach den ersten Ermittlungen wurden 80 Personen getötet und 250 verletzt. Die Ursache des Unglücks war vermutlich falsche Weichenstellung. Die Eisenbahnleitung hat zwei Hilfsposten mit Werkzeugen und Verbandmaterial abgeordnet. Die Mehrzahl der Verletzten befindet sich im Krankenhaus der Stadt Belgrad in Bessarabien.

## Zwischen Kammer und Senat

Haushaltplan 1939 nur mit großen Abänderungen angenommen

Paris, 26. Dez. Der Finanzausschuh des Senats hat am Samstag den Haushaltsplan für 1939 angenommen. Der Ausschuh hat jedoch im Einnahmeauswahl zahlreiche Artikel abgedündet und abgegrenzt, so daß man schon jezt mit einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der Kammer und dem Senat rechnen kann.

## Weihnachten im Heiligen Lande

Zehn Tote, zahlreiche Verletzte

Jerusalem, 26. Dez. Palästina hat auch in den Weihnachtsfesttagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der der arabischen Bevölkerung des Landes aufgezwungene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. Vier Araber, drei Juden und ein britischer Polizist wurden verwundet. Am Montag wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten

Waffen überrollen Datsins haben wir der Allmacht zu danken versucht in den Feinden, die wir unseren Kindern machten, die wir unseren Brüdern und Schwestern, unseren Eltern und Freunden darbrachten, und die wir vor allem darbrachten denen im Lande, die der Hilfe bedürfen.

Gerade in dieser Weihnacht haben wir besonderen Anlaß, unserem Herrgott zutiefst dankbar zu sein. Dankbar zu sein, daß er den Weg, den Adolf Hitler durch den Nationalsozialismus mit dem deutschen Volke einschlug, so sichtbar gezeichnet hat; daß er ihn so sichtbar gezeichnet hat in den Taten, die der Führer mit der deutschen Nation besonders im letzten Jahre vollbringen konnte.

Die Größe dieser gewaltigen Ereignisse — sie wird uns erst dann so recht klar, wenn wir bedenken, daß es gerade erst zwanzig Jahre her sind seit jener Weihnacht, die wohl die unglücklichste gewesen ist, die das deutsche Volk überhaupt erlebte.

Welchen Tiefstand hatte das deutsche Volk zur Weihnacht 1918 erreicht! Gedemütigt, erniedrigt, verhöhnt lag es am Boden. Und das Schlimmste: es war innerlich zerrissen wie noch nie! Deutsche jetztlebende Deutsche. Gerade in den damaligen Weihnachtstagen erschütterten die Hauptstädte des Reiches schwere Kämpfe, drohten die Einschläge der Artillerie und der Minenwerfer. Politischer Terror und Mord herrschte auf der Straße. In den großen Städten war nicht einmal das Leben der Frauen und Kinder sicher. Scham und Hoffnungslosigkeit nahmen selbst die Stärksten und Besten die Lebensfreude. Wie viele verloren damals jede Hoffnung darauf, daß sie wirklich noch einmal eine glückliche deutsche Weihnacht erleben würden.

Und heute, gerade nach 20 Jahren, erlebt die Nation eine Weihnacht so innerlich glücklich und froh wie kaum je zuvor!

Es mögen in früheren Zeiten die materiellen Reichtümer einzelner größer gewesen sein, niemals aber hatte die Gemeinschaft des Volkes insgesamt mehr Anrecht, stolz zu sein im nationalen Glück.

Diesen Aufstieg aus tiefstem Jammer, materiellem und politischem Elend zu einem Volke, das nie größer und nie geschlossen war und damit stärker war als heute, das nie zuvor das Glück innerer Einheit und gemeinsamer vollstetiger Festesfreude so erlebte wie heute; das ist das deutsche Wunder — das deutsche Wunder, vor dem wir immer wieder überwältigt und dankbar stehen. So ist diese Stunde eine der glücklichsten nationalen Feiertage, die das deutsche Volk überhaupt zu erleben vermag.

Es sind drei große geschichtliche Vorgänge, auf die das wiedererstarkte Deutschland als historisch entscheidende Ereignisse in diesem Jahre zurückblicken kann: die Heimkehr Oesterreichs, die Heimkehr des Sudetenlandes und die Entdeckung des Walfes im Westen.

Jede einzelne Tat ist so groß, daß diese Generationen vor uns stolz darauf gewelen wären, wenigstens eine erlebt zu haben. Und es wäre dieses Erlebnis dann auch der Lebensinhalt dieser einen Generation gewesen.

Es waren schwerste Entscheidungen, die Adolf Hitler ganz (Fortsetzung siehe Seite 2)

Jerusalemer Familie angehört. In Jerusalem wurden in einem Hause ein britischer Polizeioffizier und eine Ädinin tot aufgefunden. Es soll sich um Mord und Selbstmord handeln.

## Attentat auf Kinder?

Zwölf Kinder verletzt

Mexiko-Stadt, 26. Dez. In einem Spielwarengeschäft der Stadt Puebla ereignete sich am Samstag nachmittags eine Explosion, durch die zahlreiche Kinder verletzt wurden, die die Schaufenster beguckten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht endgültig festgestellt worden. Ein Attentat ist jedoch nicht ausgeschlossen, zumal aus einem fahrenden Auto ein Paket geschleudert wurde, worauf nach wenigen Sekunden die Explosion erfolgte. Die Zahl der schwerverletzten Kinder beträgt zwölf.

## Japanischer Reichstag eröffnet

Verlesung einer Botschaft durch den Kaiser

Tokio, 26. Dez. Der japanische Reichstag wurde am Montag vormittag durch den Kaiser feierlich eröffnet. Nachdem Ministerpräsident Konoe in feierlicher Rede dem Reichstag die kaiserliche Botschaft überreicht hatte, wurde diese vom Kaiser vor dem Haupte verlesen.

Es heißt darin, daß die Beziehungen zu den befreundeten Mächten sich im Geiste der Freundschaft weiter vertiefen. Unsere Offiziere und Soldaten haben wichtige Gebiete in China unter Überwindung großer Schwierigkeiten erobert und Ruhe und Ordnung hergestellt. Um aber eine neue Ordnung in Ostasien zu schaffen und einen dauernden Frieden im Fernen Osten sicherzustellen, ist es nötig, daß der nationale Geist und die vereinigten Kräfte der Nation noch mehr zur Entfaltung gebracht werden. Wir erwarten, daß die Ziele des Konfliktes erreicht werden und verlassen uns auf die Treue unserer Unterthanen.



allein auf sich nahm, die er in Einsamkeit gefüllt und die auch nur er allein vor dem Schicksal und vor seinem Volke trug — Entscheidungen, die nur Segen gebracht und Leid gebracht! Ist eine Nation nicht glücklich zu nennen, die solches von ihrem Führer sagen kann?

Gewiß —: wir sind stolz, daß Deutschland um zehn Millionen Seelen und um das Land, das ihnen gehört, reicher geworden ist. Doch folger aber empfinden wir, daß damit zehn Millionen Menschen das Erbhabende wiederfinden, das eine höhere Macht uns auf dieser Erde gegeben hat: die Freiheit.

Bei dem Ringen um die Freiheit dieser Millionen wurde das deutsche Volk auf die Probe gestellt. Und das deutsche Volk hat diese Probe bestanden! Es zeigte sich zweimal innerhalb weniger Monate der unerhörten Nervenspannungen gewachsen, die diese Tage der Sterreichischen und der sudetendeutschen Entscheidung bedeuteten. Die Kraft dazu gab ihm der unerhörte Glaube an den Führer, der wie stets als leuchtendes Beispiel vor seinem Volke stand. Die Kraft gab den Deutschen im alten Reich, in der Ostmark, im Sudetenland und im Ausland der Glaube an die unbedingte Richtigkeit des Handelns Adolf Hitlers. Die Kraft des Glaubens gab ihnen die segnende Hand des Schicksals, die sie über Adolf Hitler führten.

Die Voraussetzungen für die unerhörten Erfolge des vergangenen Jahres war die unermüdliche Arbeit, die das deutsche Volk seit der Machtergreifung geleistet hat. Bis an die Grenze seiner Kraft hat es gearbeitet und wieder gearbeitet — mit höchster Energie und härtester Entschlossenheit. Immer wieder gab den Führung und Gefolgschaft — drinnen und draußen — das Letzte an Einsatzbereitschaft her. So wurde aufgebaut, wie nie zuvor nach einem Zusammenbruch aufgebaut wurde; so entstand eine Wirtschaft, die schweren Stürmen gewachsen ist. So wurde das Leben unseres Volkes gefestigt. Eine Rüstung wurde hauptsächlich aus dem Boden gestampft: die härteste Waffe der Welt, ein Heer, würdig des vergangenen. Unzählige junge deutsche Männer wurden zu Soldaten herangebildet. Hunderttausende deutscher Arbeiter sind aus ihren Heimatdörfern und Heimatstädten gezogen als eine kleine, neuzeitliche Arbeiterarmee, den Volk im Westen zu schaffen — diesen Volk, der eine unüberwindbare Festungsetze des Schutzes für uns alle, für unsere Frauen, für unsere Kinder und zugleich für unsere Kulturwerte geworden ist. Eine Armee von Arbeitern hat die Armee der Soldaten kraftvoll ergänzt.

Hervorragend haben sich all die Organisationen bewährt, die Adolf Hitler schuf und die nun ihm dienen — ihm, seiner Weltanschauung und der Sicherung und Gestaltung des Lebens seines Volkes.

Wie prompt und schnell hat die junge deutsche Wehrmacht ihre Aufgaben erfüllt!

Die Partei stand mit ihren Gliederungen bereit, komme, was da wolle, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Und sie erfüllte bereits eine große und schwierige Aufgabe: die Aufnahme und Unterbringung des Flüchtlingsstromes aus dem sudetendeutschen Gebiet. Zehntausende und Zehntausende, die plötzlich über die Grenze stürzten, wurden betreut, angeordnet, wieder angestellt. Und wie schnell ist in der neuen Ostmark und im Sudetenland der organisatorische, der politische, der wirtschaftliche Aufbau in Angriff genommen worden!

In all dem hat sich der Parte, ordnende Wille gezeigt, dessen Werkzeug der Nationalsozialismus ist.

All dies wurde in einem Jahr unerhörten Mühe vollbracht, und dabei sind die großen Aufgaben doch nicht vernachlässigt worden, die der Führer auf so vielen anderen Gebieten der Nation gestellt hat. Ist es nicht ein stolzes Kennzeichen deutscher Leistungsfähigkeit, daß bei all der Anstrengung im vergangenen Jahre der dreitausend Kilometer Autobahn programmgemäß fertig geworden ist! Wie ärmlich liegen neben solchen Dokumenten des nationalsozialistischen Erfolges die Zweifel und Kritiker, die noch immer da und dort in der übrigen Welt glauben zu finden hoffen! Laßt sie zweifeln, laßt sie kritisieren, laßt sie reden, laßt sie schreiben — auch diese Propheten werden immer weniger gelten in ihrem eigenen Lande, in dem nur zu viele von ihnen doch Fremde sind und Fremde bleiben werden! Auch sie vermögen den schicksalsbestimmten Weg des nationalsozialistischen Deutschlands zu einer Zukunft, die würdig ist unseres Volkes, nicht aufzuhalten.

In der Rückschau dieser stillen Stunde wollen wir auch die Größe der Verpflichtungen und uns vor Augen führen, die die Größe der Ereignisse der letzten Monate von uns fordert. Ueber allem steht: Arbeit und Pflichttreue bis zum letzten. Ich weiß, daß ihr, meine Auslandsdeutschen, auch hier nicht zurückbleiben werdet — so wenig wie ihr zurückbleibt gegenüber den anderen Deutschen, als ihr in entscheidenden Stunden durch eure aufrechte Haltung der Heimat helft: Ihr habt unseren Gegnern draußen das sichtbare Beispiel des Glaubens an unser Recht, des Glaubens an den Führer und des felsenfesten Vertrauens an den Erfolg seines Handelns gegeben!

Wir gedenken der Deutschen, die — außerhalb des Reiches lebend — sich neuerdings so einmütig zu ihrem Volkstum bekannt und praktische Entscheidung vollzogen haben: der Auslandsdeutschen.

In den vergangenen Weihnachtstagen habe ich immer der lebenden deutschbewussten Volksgenossen im Gebiete des ehemaligen Oesterreichs gedacht. Wie glücklich bin ich, daß es dieses Mal und ab nun für immer dieses Gedankens nicht mehr bedarf. Ich brauche meine Worte nicht mehr abzuwägen, ihr Ostmärter und Sudetendeutsche, ihr braucht nicht ängstlich darauf bedacht zu sein, daß ihr euch nicht durch Anhören der Weihnachtstede vor Scherzen zum Nationalsozialismus bekennet — mit allen Folgen für eure Freiheit und für eure Habe. Nein, ihr Ostmärter und ihr Sudetendeutsche: jetzt dürft ihr offen diese Rede hören — als freie Deutsche im freien gemeinsamen großen Deutschland!

Und auch ihr könnt unbedenklich diese Rede hören, die ihr nach der euren Grenzregelung in der neuen Tschechoslowakei verbleiben seid. Ich grüße euch, die ihr dort einsteht für euer Volkstum.

Wir gedenken auch in diesem Jahre der vielen Opfer, welche die Mütter von den deutschen Sechsjährern forderten. Wir gedenken der Auslandsdeutschen, die in ihrer Arbeit im Dienste für das Großdeutsche Reich stehen — der Deutschen, die im Ausland ihr Leben gaben für die deutsche Verkehrsstrategie. Wir gedenken des jüngsten, innerhalb des Auslandsdeutschtums geborenen Opfers, des ermordeten Parteigenossen vom Rath. Unsere Gedanken sind in diesem Augenblick in tiefer Anteilnahme bei seinen Eltern.

Meine Volksgenossen! Führen wir Männer in Zeiten einer solchen geschichtlichen Größe, wie wir sie jetzt erleben, ein Dasein, das mehr Anspannung erfordert als gemeinhin ein ruhiges oder behagliches Leben, so haben nicht minder die Frauen des deutschen Volkes am großen Schicksal ihrer Nation aufopfernd und hingebend mitgewirkt. Wir Männer stehen im Banne eines großen Schaffens, wir sind leidenschaftlich tätig in

unserer täglichen Arbeit, uns steht oft in unseren Aufgaben das große Ziel sichtbar vor Augen. Sie, die Frauen, aber haben so häufig die stilleren Pflichten, die schweigend ertragenen Lasten. Sie nehmen uns so hundertfältig die täglichen Sorgen ab, sie geben unserem eigensten Leben die Wärme. Sie bewahren vor allem in ihren Händen das Schicksal der Jüngsten einer kommenden Generation, für die wir uns mühen, ein schönes Erbe zu hinterlassen. Und oft sind die Forderungen, die an auslandsdeutsche Frauen gestellt werden, besonders hart — die Frauen, die an der Seite ihrer Männer, manches Mal fern von allem, was das Leben leichter zu gestalten vermag, ausharren müssen.

Den deutschen Frauen gerade zu dieser Weihnachtszeit am Ende eines Jahres, das vielen von ihnen schwere Sorgen um das Liebste auf der Welt gebracht hat, Dank zu sagen, ist mit ein Bedürfnis.

Zugleich kann ich der kinderreichen deutschen Mütter auf den Weihnachtstagen eine Gabe legen, die der Führer für sie bestimmt hat. Eine Gabe, die er in einer Verordnung mit folgendem Satz der Öffentlichkeit übergibt:

„Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter liste ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.“

Dieses Ehrenkreuz wird an Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Mütter mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Mütter mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Jeweils am Muttertag werden die Ortsgruppenleiter der NSDAP, den kinderreichen Müttern diese Auszeichnung überreichen. Das Ehrenkreuz trägt die Aufschrift: „Das Kind adelt die Mutter.“

Meine Volksgenossen! Das deutsche Volk hat heute nicht nur Anlaß, Männern und Frauen gleichen Volkstums in Dankbarkeit sich zu erinnern. Das vergangene Jahr hat nicht nur das deutsche Volk selbst erprobt, es hat auch seine Freunde und Freundschäften in der Welt erprobt. Wir wissen, daß in schicksalsschweren Stunden der Duce mit dem italienischen Volk sich in Entschlossenheit, die für dieses großen Mann und für das italienische Imperium ebenfalls schwer gewesen sind, risikofähig an die Seite Deutschlands gestellt haben. Das deutsche Volk wiederholt dafür Benito Mussolini und dem italienischen Volk an diesem unserm innerlichsten Feiertag den Dank.

Was der Führer und der Duce mit ihren autoritären Staaten für die Ordnung der Welt durch ihre einander verwandten Ideen bedeuten in der Abwehr des seelen- und völkerverfäulenden Bolschewismus, das wird für alle Zeiten in die Weltgeschichte eingehen. So ist unsere tiefe Überzeugung, daß die beiden Männer für unsere Generation und für kommende Generationen bestimmt sind, Baumeister eines glücklicheren Weltgebäudes zu sein und Völkern, die Kulturen schaffen, die Wege zu weisen.

Wir dürfen uns glücklich preisen, als Zeitgenossen dieser großen Gestalten von Völkerschicksalen zu leben.

Am Ende des für uns Deutsche so bedeutungsvollen Jahres sagen wir Dank dem Führer, der uns Führer war zu den großen Ereignissen, der uns Führer war in den großen Ereignissen, der uns den Erfolg gesichert hat.

Wir wollen dem Führer danken, tagaus, tagein, durch unsere Haltung, durch unser Handeln, durch unsere Arbeit.

Indem wir uns würdig zeigen des Führers, danken wir dem, der uns den Führer gesandt.

Wir danken ihm, daß der den Führer uns gesandt erhielt —, daß er dem Führer zu neuen großen Taten die Kraft gab —, daß er in diesen Taten Adolf Hitlers Werk segnete —.

## Eine unverschämte Erklärung

Washington, 26. Dez. Senator Pittman, der Vorsitzende des Senats des Außen Ausschusses, gab ohne förmlichen Anlaß folgende formelle Erklärung ab: „1. Das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Japans. 2. Das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands. 3. Das USA.-Volk ist meines Erachtens gegen jede Form der diktatorischen Regierung, ob kommunistisch oder faschistisch. 4. Das USA.-Volk hat das Recht und die Macht, die Eittätigkeit und Gerechtigkeit in Übereinkommungen mit den Friedensverträgen zu erzwingen und wird dies tun. Unsere Regierung braucht und wird keine militärische Gewalt anwenden, falls es nicht notwendig ist.“ Pittman erklärte anschließend, „in privater Eigenschaft und im Interesse des Volkes“ gesprochen zu haben.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.: Die Erklärung des Senators Pittman stellt eine raffiniert ausgelegte, brutale Störung des Weihnachtsfriedens dar. Welche zynische Gemeinheit, aber zugleich auch unverschämte Ueberheblichkeit spricht aus dieser Feststellung dieses als Ausschuss-Vorsitzenden eine immerhin verantwortliche Stellung behaltenden, aber nichtbedeutendermaßen völlig unverantwortlich handelnden Parlamentariers, wenn er erklärt, „das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands“. Es ist verständlich, wenn die strengen Ausstellungen dieses merkwürdigen Parlamentariers, der offenbar als Exponent einer gewissen, faßsam bekannten demokratisch-jüdischen Clique in Amerika handelt, im ganzen deutschen Volke tiefste Entrüstung hervorruft. Die Staatsform des Deutschen Reiches ist ganz allein Sache des deutschen Volkes. Es ist bekannt, daß die demokratisch-jüdische Clique, zu der neben Herrn Pittman auch der immer noch amtierende amerikanische Innenminister Ickes gehört, alles darauf anlegt, die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu zerschlagen und ein sich etwa anbahnendes besseres Verständnis von vornherein zu hintertreiben. Wes Geistes die Hintermänner und Einpeitler dieser politischen Strauchritter sind, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß Ickes Mitglied der Civil Liberty Union ist, der übrigens auch der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Dodd, angehört, der hier ein Benehmen an den Tag legte, das seine Zurückziehung erforderlich machte. Diese Vereinigung ist wegen ihrer Vorliebe für den Marxismus bekannt, der in Nordamerika eine fast kommunistisch-bolschewistische Bräuna trägt. Während der demagogischen Vorkämpfer vor einiger Zeit die Versicherung abgegeben hat, daß das deutsche Volk wüßte, mit der amerikanischen Nation in Frieden zu leben, eine Erklärung, die im wirklichen amerikanischen Volk sicher begrüßt worden ist, versucht man in diesen radikalen Kreisen, das deutsch-amerikanische Verhältnis um jeden Preis zu vergiften.

## Die italienischen Forderungen

Gegen französische Auslegungsergebnisse

Rom, 26. Dez. Die italienische Agentur Stefani veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die italienische Regierung der Reichsregierung und der englischen Regierung von der schriftlichen Mit-

teilung an Frankreich, wonach sie das Abkommen vom 7. Januar 1935 als nicht in Kraft betrachtet, Kenntnis gibt.

Die italienische Presse weist erneut darauf hin, daß diese Mitteilung Italiens nunmehr die Prüfung der italienischen Forderungen unbedingt notwendig mache und nimmt gegen die französischen Auslegungsergebnisse Stellung. „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die juristischen Vorbedingungen für das Inkrafttreten des Abkommens von 1935 nicht erfüllt wurden und auch die praktische Durchführung nicht in Angriff genommen worden sei. Grenzberichtigungen zwischen Vindon und Tainis sowie an der Küste zwischen Französisch-Somaliland und Eritrea seien zwar auf Grund von Artikel 13 des Londoner Paktes vorgezogen gewesen, Frankreich habe diese Italien verprochenen Gebiete nie übergeben und Italien habe niemals davon Besitz ergriffen. Was Tibet betrifft, so müsse man übrigens feststellen, daß es sich hierbei nicht um eine koloniale Kompensation handeln könnte, denn die in Frage kommenden 114 900 Quadratkilometer Sandwüste hätten ursprünglich der türkischen Regierung gehört. „Giornale d'Italia“ behandelt den italienischen Standpunkt über die Dschibuti-Bahn. Aus all dem folgert das halbamtliche Blatt, daß zwischen Frankreich und Italien sämtliche Fragen offen blieben.

In Paris hat ein Ministerrat am Samstag die Antwort auf die italienische Note beraten.

Die Frontkorrespondenten des Hauptquartiers geben folgende Einzelheiten: Im Schutze der längsten Nacht des Jahres rückte die große nationale Angriffsarmee, die während der letzten Wochen im Raume zwischen Temp und Lerida aufgestellt worden war, vom Feind beobachtet, in die vordersten Linien ein. Vor Sonnenaufgang setzte dann mit einem Schlag das Feuer der nationalen Artillerie ein, die in ungewöhnlicher Stärke zusammengezogen worden war. Bereits nach kurzer Zeit brachen die Stoßtrupps in die feindlichen Linien ein. Die Ueberbrückung des Feindes war vollkommen. Angesichts seiner Verwirrung konnten die nationalen Truppen feindliche Konzentrationen umgehen, eintreiben und zur Uebergabe zwingen. Am Abend betrug die Tiefe des eroberten Gebietes 10 Kilometer. Außer den 2000 Gefangenen wurde auch wertvolles Material erbeutet. Mehrfach sind ganze Bataillone der feindlichen Truppen in nationale Gefangenschaft geraten.

Salamanca, 26. Dez. Wie aus dem Heresbericht hervorgeht,

daß er es segnete in der Größe und Stärke, die er unserem Volke gab, und in dem Glück, das er uns und unserer deutschen Jugend schenkte — nun danket alle Gott!

Die deutsche kinderreiche Mutter soll den gleichen Ehrenplatz in der deutschen Volksgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, denn der Einsatz von Leib und Leben für Volk und Vaterland war der gleiche wie der des Frontsoldaten im Donner der Schlachten.“ Mit diesen Worten hat der Hauptdienstleiter der NSDAP, Dr. Wagner, bereits in Nürnberg im Auftrage des Führers die Schaffung eines Ehrenzeichens für die kinderreiche deutsche Mutter angekündigt.

Mit der Weihnachtsbotschaft des Stellvertreters des Führers ist diese Ehrung Wirklichkeit geworden. In einem schlichten, würdigen Ehrenkreuz hat der Duce des Führers und damit der Dank eines ganzen Volkes an die Mütter seiner Mütter sichtbaren Ausdruck gefunden.

Drei Millionen deutscher Mütter werden nunmehr am Tage der deutschen Mutter 1933 erstmalig in feierlicher Weise die neuen Ehrenzeichen durch die Heilwörter der Partei verliehen bekommen. Jahr für Jahr werden diese Feiern sich dann am Muttertag wiederholen.

„Das Kind adelt die Mutter!“ so steht auf der Rückseite des Ehrenkreuzes geschrieben. So werden die Feiern am Muttertag aufs neue künden von jener Wandlung in der inneren Haltung des deutschen Menschen, von wiederverneuem Willen zum Kund, den der Nationalsozialismus mit Recht als den größten seiner Erfolge bezeichnen darf. Daneben gilt dieser Dank auch den Müttern, die unter den schwersten Verhältnissen in der Zeit während und nach dem Kriege ihrem Volk und seiner Zukunft dienten wie unseren Jungmütter von heute. Ohne die Hülfeleistungen, wie sie heute im Hilfsdienst für Mutter und Kind der NSD gegeben sind, haben sie die Sorge um das tägliche Brot, die ganze Last der Kindererziehung auf den eigenen Schultern getragen.

Die Partei wird niemals müde werden in ihrer Erziehung, die der Achtung der Mutter gilt. So wird sich die Ehrung der deutschen Mutter nicht nur auf den Muttertag und die Verleihung des Ehrenkreuzes beschränken. Auch im öffentlichen Leben wird die kinderreiche Mutter in Zukunft den Platz einnehmen, der ihr zukommt. Sämtliche Mitglieder der Jugendorganisationen der Partei werden ihr die Achtung erweisen. Darüber hinaus aber werden die Trägerinnen des Mutter-Ehrenzeichens in Zukunft alle jene Vorkämpferinnen gegen die Kriegsschuldigen und Opfer der nationalsozialistischen Erhebung bereits Selbstverständlichkeit geworden sind. Ehrenplätze bei Veranstaltungen der Partei und des Stantes, Vortragsrecht an Behörden, Vereinen, Verpflichtung der Schaffner zu bevorzugter Platzanweisung in Eisen- und Straßenbahn. Dazu kommt eine Altersversorgung mit bevorzugter Ausnahme in Altersheimen für alleinlebende Mütter, gegebenenfalls in Großstädten zu errichtenden Altersheimen oder in besondere Abteilungen der schon bestehenden Heime.

Die Frontkorrespondenten des Hauptquartiers geben folgende Einzelheiten: Im Schutze der längsten Nacht des Jahres rückte die große nationale Angriffsarmee, die während der letzten Wochen im Raume zwischen Temp und Lerida aufgestellt worden war, vom Feind beobachtet, in die vordersten Linien ein. Vor Sonnenaufgang setzte dann mit einem Schlag das Feuer der nationalen Artillerie ein, die in ungewöhnlicher Stärke zusammengezogen worden war. Bereits nach kurzer Zeit brachen die Stoßtrupps in die feindlichen Linien ein. Die Ueberbrückung des Feindes war vollkommen. Angesichts seiner Verwirrung konnten die nationalen Truppen feindliche Konzentrationen umgehen, eintreiben und zur Uebergabe zwingen. Am Abend betrug die Tiefe des eroberten Gebietes 10 Kilometer. Außer den 2000 Gefangenen wurde auch wertvolles Material erbeutet. Mehrfach sind ganze Bataillone der feindlichen Truppen in nationale Gefangenschaft geraten.

Salamanca, 26. Dez. Wie aus dem Heresbericht hervorgeht,

daß er es segnete in der Größe und Stärke, die er unserem Volke gab, und in dem Glück, das er uns und unserer deutschen Jugend schenkte — nun danket alle Gott!

haben die nationalen Truppen ihre Offensive an der fatalen Front erfolgreich fortgesetzt. Die Vormarschweite beträgt durchschnittlich 7 Kilometer. Die nationalen Abteilungen besetzen insgesamt sieben Ortschaften südlich von Verdun sowie Vionville und Juvincourt im Abschnitt Tremp. Die nationale Luftwaffe hat in zwei Luftkämpfen 23 sowjetische Maschinen abgeschossen.

Auch der Heresbericht der spanischen Volkswirter muß zeigen, daß südlich von Verdun heftige Kämpfe im Gange sind und daß die Nationalen „leichte Fortschritte“ gemacht hätten.

## Aus Stadt und Land

Kagold, den 27. Dezember 1933

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen. Ein Wandersmann wird immer dankbar sein. Goethe

27. Dezember: 1810 in Nordheim bei Heilbronn 50 Gebäude mit Kirche abgebrannt.

### Nach dem Weihnachtsfeste

Vier Wochen lang Vorbereitung — vier Wochen lang Heimlichkeiten, und nun ist das Fest vertraut. Der „dritte Feiertag“ leitet uns wieder in den Alltag hinüber. Feststimmung herrscht in uns die ganze Woche vor, am Samstag ist bereits Silvester und am Sonntag Neujahr.

Wie war es doch am Heiligen Abend? Früh schon lag der Friede des Festes in den Straßen. Noch in den Nachmittagsstunden gab es geschäftige Eile überall, der letzte Unentwegte kaufte noch Weihnachtsgeschenke ein, der Ehemann, der den silbernen und goldenen Sonntag ungenüßt vorbegehen ließ, erstand noch in letzter Minute das eine oder andere... und nun wird keine Frau ans Umkaufen denken. Je stiller es auf den Straßen ward, umso aufgeregter ging es dahinter zu, bis die Lichter ausluchten und durch die Garbinnen Weihnachtsbäume aus allen Fenstern auf die menschenleere Straße fiel. Ein Gockelstich war für jeden geblieben. Die KSB hatte auch für den letzten Geburtstag. Niemand soll vergessen sein.

In den gefüllten Kirchen dankte eine gläubige Schar und hörte das Weihnachtsevangelium. Das ewig-johne „Stille Nacht, heilige Nacht“ drang mit seinen trauten Klängen in aller Herzen. Daselbst Weihnachtslied spielte auch am Heiligen Abend der Pfarrer, wie jedes Jahr, vom Alten Kirchturn. In der St. Stadtkirche erkundete der Herr. Vierter- und Sängergesang die Gemeinde mit drei schön vorgetragenen Weihnachtsliedern.

Das Fest ist vorüber. Gottes neue Tuppe hat schon die ersten Schläge bekommen, weil sie gar nicht folgen will. Paul hat seine Lokomotive schon bis auf die Eingeweide unterjucht und nun „boht“ sie. Unzählige Jinnfoladaten sind schon geschlagen und die Luftwaage hat glänzend funktioniert. Die Grochen haben sich den Magen verdorben und müssen einige Tage hungern, um an Silvester wieder auf dem Damm zu sein.

Kühliges Weihnachtswetter hatten wir gestern und vorgestern. Der Schwarzwald lag in tiefem Schnee. Bereits am Montagabend war Schnee gefallen, in der Nacht zum Donnerstag gab es weiteren Schneefall und am Samstag schneite es so ziemlich den ganzen Tag. Die Winterforscher kamen über das Fest voll auf ihre Rechnung. Auch am Sonntag schneite es leicht, am Montag war das Wetter klar aber nachts bitter kalt. Heute früh zeigte das Thermometer — 20 Grad an. Von den Ereignissen der vergangenen Woche haben wir hervor: Dienstag Beerbigung von Marie Dörling geb. Harr, abends Weihnachtsfeier des Kreisfrankenhauses; Mittwoch Winterkommend- und Zuseifer, Weihnachtsfeier der Bergjugendstunde in Waldd; Freitag Volksweihnachtsfeier. Im Tonfilmtheater Kagold lief die Filmpopette „Die Riebersmaus“.

### Weiße Weihnachten 1933

Kun legen die Weihnachtsfeiertage hinter uns, und sie sind das geworden, was Anzüglich erziehen: Weiße Weihnachten, außerordentliche Wintertage mit 15 bis 20 Zentimeter Schnee und Frost von 10 bis 15 Grad. Ein Ideal hat sich erfüllt, wie es uns durch Dichter und Schriftsteller, durch Maler und Zeichner immer wieder dargestellt wird: Die deutsche Winterlandschaft in tiefem Schnee und mitten drin das deutsche Heim, die deutsche Familie unter dem brennenden Christbaum. Solche winterliche Weihnachtsstimmung im ganzen deutschen Land sind selten, wenn sie auch in Gebirgsgegenden des großen deutschen Vaterlandes als normal gelten. Die deutschen Städte und Dörfer in den Tieflagen der Älter haben nur selten das Erlebnis solch winterlicher Weihnachtsstimmung wie heuer.

Rechtzeitig hat der Winter mit der Winterformenwende seine Herrschaft angetreten, pünktlich beinahe zum Datum des Kalenders. Allerdings zuerst nur mit hartem Frost, aber am 23. und 24. Dezember kam dazu der ergiebige Schneefall, so daß es möglich wurde, dem Wintersport überall zu hulbigen. Die Sportbegeisterten, die in die Boralpen oder ins Allgäu fuhren, hatten keine bessere Schneedecke als die zu Hause Gebliebenen, die an heimatischen Hängen mit Ski, Rodel und Schlittschuh die gesunde Leibeserholung wahrnahmen. Freilich, wiewar es zu Hause in der warmen Stube, bei den Weihnachtsgeschenken und im Verwandtenkreis angenehmer. Alle sind darüber einig, daß die Feiertage so schnell vorbeizogen sind. Noch steht daheim der Weihnachtsbaum. Sein filles Grün und seine blinkenden Augen haben das Fest der Feste überdauert. Er steht fast feierlich in der kühlen Herbe des Alltags. Aber das Schöne ist, daß man eigentlich die ganze Woche lang jeden Abend noch einmal Weihnachten feiern kann. Dann sind, in allen Häusern, wo Kinder sind, die neuen Spielsachen da. Und mit diesen Spielsachen spielen nicht nur die Kinder, sondern auch Vater und Mutter! Die kurze Woche zwischen den Festen wird nicht ungenutzt verstreichen. Viele, bei denen der Weihnachtsmann nicht so ganz den Nagel auf den Kopf getroffen hat, leben ihre wichtigste Aufgabe darin, die Weihnachtsgeschenke oder wenigstens das eine oder andere der Geschenke umzutauschen.

Der Verkehr nach den Winterportgeboten war stark. Die Reichsbahn hatte eine große Aufgabe zu bewältigen, die zudem durch Schnee und Frost erschwert wurde. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Nur noch einige Arbeitstage und das Jahr 1933 flutet hinab in die Vergangenheit, mit ihm die herrlichen Winterweihnachten 1933!

### Von den „Zwölf Nächten“

Die „Zwölf Nächte“, die am 25. Dezember begannen und bis 6. Januar reichen, spielen seit uralter Zeit eine wichtige Rolle für die Zukunft. Jede dieser „Nächte“ hat nach dem Volksglauben ihre Vorbedeutung für den entsprechenden Monat eines Jahres. Was man danach in den zwölf Nächten träumt, soll in Erfüllung gehen und mit dem Monat eintreffen. Jeder Tag ist an sich schon eine Vorbedeutung für das Wetter eines Monats des folgenden Jahres. So eisiger der „Wilde Jäger“ jagt, je heftiger der Sturm die Bäume rüttelt, desto fruchtbarer soll das kommende Jahr werden, und je länger die Eiszeiten sind, desto

höher wächst der Flachs. In den zwölf Nächten sollen die wichtigsten häuslichen Arbeiten ruhen, denn es ist heilige Zeit. Den Höhepunkt der zwölf Nächte bildet die Silvesternacht, ihren Abschluß der Dreikönigstag. Von da ab geht das Jahr aufwärts, der Tag wächst zunächst um einen „Hahnenstich“, dann um einen „Hännerschritt“ und zuletzt — Ende Januar — um eine ganze Stunde.

### Wieder ein Meteor

Gestern abend gegen 18 15 Uhr konnte wieder ein Meteor beobachtet werden, das in südlicher Richtung hell den Himmel erleuchtete. Die Untersuchung des auffallenden Meteorfalls vom 20. November dieses Jahres beschäftigt noch immer zahlreiche Wissenschaftler. Aus allen Mittelungen an die Sternwarten und den in Zusammenarbeit mit ausländ. Sternwarten angestellten Berechnungen ergibt sich ein gesichertes Bild. Man hatte es zweifellos mit einer Himmelserscheinung von außerordentlicher Helligkeit zu tun. Sie beeinflusste manche Menschen so sehr, daß sie nicht mehr weitergehen konnten, von einer Art Wähnung befallen waren und am ganzen Körper zitterten. Die Bahnbestimmung hat ergeben, daß die Feuerkugel sich in der Richtung Dortmund-Bierwaldhütter See bewegt hat. Zum erstenmal muß sie bei Montabaur aufleuchtet sein. Ihr Demurrungspunkt lag in der Nähe der Rheinquellen. Von dort an verlor das Meteor an Leuchtkraft und Geschwindigkeit. Die größte Entfernung im Verlauf der beobachteten Bahn moß 150 und die geringste beim Hemmuspunkt 70 Kilometer gemessen sein. Es ist sehr zweifelhaft, ob das Meteor überhaupt den Erdboden berührt hat. Sicher dürfte sein, daß es sich über Deutschland schickte. Auffallend war, daß drei Tage später wieder ein Meteor von der gleichen Helligkeit auf fast derselben Bahn auftrat, das aber nur von wenigen beobachtet wurde. Als Ausgangspunkt für beide Meteore ist die Gegend der Leoniden im Sternbild des Löwen festgestellt.

— Einstellung von Postjungboten zum 1. April 1934. Bei der Deutschen Reichspost werden zum 1. April 1934 wieder eine größere Anzahl Postjungboten eingestellt. Hiernach haben die Jungen, die zu Ostern 1934 aus der Schule entlassen werden, Gelegenheit, in den Dienst der Deutschen Reichspost einzutreten. Die Bewerber müssen eine abgeschlossene Volkshochschulbildung besitzen, sollen das 14. Lebensjahr vollendet haben und hierfür nicht älter als 15 Jahre sein. Die Postämter, die auch die nötige Auskunft erteilen, nehmen Bewerbungen bis 15. Januar 1934 entgegen.

### Verteiler — Ehrung eines Gefolgschaftsmitgliedes

Am Abend des 22. Dezember war die Vereinstagung der KSB im KSB-Klub Kagold zu einer Verteiler angetreten, um das Gefolgschaftsmitglied Friedrich Braun für 25 Jahre ununterbrochener Arbeit in diesem Betrieb zu ehren. Zu diesem Anlaß erschien auch Obermeister Schäfer. Er überbrachte die Grüße der Handwerkskammer Reutlingen und übergab gleichzeitig dem Jubililar die Ehrenurkunde, während ihm vom Betriebsführer ein ansehnliches Geldgeschenk zuteil wurde. Die Ausführungen des Vertreters des Handwerks spiegeln die Freude wieder über das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern und spielen in dem Wunsch, daß das bestehende Verhältnis andauern möge und der Gehehrte noch viele Jahre in Gesundheit diesem Betriebe dienen könne. Diesem Wunsch schlossen sich alle Arbeitskameraden an. Ein anschließendes gemütliches Stündchen sah Betriebsführer und Gefolgschaft beim Scharmaus vereint.

### Volkswedhnachten

Am Freitagabend fand im Hirsjahl die heutige Volkswedhnacht statt. Galt es doch, den bedürftigen Volksgenossen einen wirklichen Fremdenabend zu bereiten und die Weihnachtstede des Reichshauptamtsleiters Hilsenfeldt von Berlin gemeinsam zu hören. Ortsgruppenleiter Schanz eröffnete den Abend mit treffenden Worten über den Sinn des Weihnachtstestes. An Weihnachten, dem Fest der Freude und des Schenkens, dem arbeitsreichen Fest, sollen im Reiche Adolf Hitlers auch die bedürftigsten Volksgenossen teilhaben. Bürgermeister Krause sprach zu den Anwesenden über den Sinn des VSW und KSB. Solche Feste wie Volkswedhnachten, können nur durch die dauernde Gefolgschaft der Volksgenossen den Bedürftigen bereitet werden. Hierauf gab es Kasko und Gebäd für Jung und Alt, und es war eine Freude, zu sehen, wie es allen schmeckte. Den Höhepunkt des schönen Abends bildete der Eintritt von 2 Weihnachtslieder mit ihren Sätzen, Bärten und Ruten. Den süßen Kindern wird es wohl heiß gemordet sein, als ein Weihnachtsfrage: ob auch alle dran gewesen seien. Kun sangen die Kinder „O Tannenbaum“, darauf die Alten dasselbe Lied, wie man es früher sang. Dann entledeten sich die Weihnachtslieder des Inhalts ihrer Sätze im ganzen Saal herum und nicht selten bekam der oder die eins mit der Rute, auch Alte wurden dabei nicht verschont, was artohe Heiterkeit unter den Kindern hervorrief. Darauf schritten die Weihnachtslieder zur Verteilung der Rinderrakete. Es gab Soldaten, Pferde, Wagen, Kanonen und Spielzeuge aller Art. Wenn man die strahlenden Augen der Kinder und die leuchtenden Augen der Alten beobachtete, so war man unwillkürlich innerlich ergreifen ob des Glückes, das ihnen zuteil wurde. Endlich erfolgte die Verteilung der Rakete. Der Inhalt der oft großen und schweren Weihnachtspakete hat sicher in allen Herzen nur Freude entlockt. Am Anschlag daran wurde der Dank allen Gebern der Spenden und den Blaudmännern und sonstigen Mitarbeitern ausgesprochen. Es war in der Tat viel Arbeit, alles bis ins kleinste vorzubereiten. Besonders wurde auch Frau Krause gebannt, die die ganze Veranstaltung so trefflich und umsichtig geleitet hat. Zum Schluß gedachte man des Mannes, der uns diese Volkswedhnacht geschaffen hat, unseres großen Führers Adolf Hitler. In das Slea Hell auf den Führer wurde begeistert eingestimmt. Zum Schluß wurde dem Ortsgruppenleiter, dem Beauftragten des VSW und den verdienten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Auftrag des Gewerkschaftsrates als Anerkennung das Buch „Ewiges Deutschland“ überreicht.

### Leudienst-Ehrenzeichen

Herrenberg. Das silberne Leudienst-Ehrenzeichen erhielten Vermessungsrat Sprandel, Landmesser Herrlinger, Landmesser Weber und Vermessungsinspektor Uher.

### 80. Geburtstag

Herrenalb. Am 25. Dezember feierte Franz Pfeifer hier seinen 80. Geburtstag. Pfeifer, der aus Bernbach stammt, hatte in früheren Jahren ein Baumaterialiengeschäft und erwarb damals das Seufertische Wohnhaus am Blaisweg in Herrenalb. Im Jahr 1880 erbaute er das Hotel „Grüner Wald“ und betrieb dieses 30 Jahre lang als Eigentümer.

### Rathverfügungsbäude — Stadtkapelle

Horb. Demnächst soll hier ein Rathverfügungsbäude errichtet werden, das sowohl die Rathverfügungsbauklasse als auch die Schreinerklasse umfasst. Verwaltungskassent Sprenger, Oberamt, der schon an verschiedenen anderen Orten Kapellen dirigierte, ist bereit, eine neue Kapelle in Horb aufzustellen und zu leiten und zwar als Stadtkapelle.

### Neujahresglüdwünsche müssen eingeschränkt werden

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt: Auf Vorschlag des Gauleiters Reichstatthalter Kurz werden alle führenden Männer und Frauen der Partei, des Staates und der Wirtschaft, sowie alle Volksgenossen in Stadt und Land ersucht, dieses Jahr die sonst üblichen Neujahresglüdwünsche



## Schwarzes Brett

Nr. 17. 8. 1933

53-Bann 401

Wie bereits durch Rundschreiben bekanntgegeben, finden am 15. 1. 34 die Bannmeisterwahlen im Bann 53 in Kagold statt. Die Meldungen hierzu müssen bis 3. Januar 1934 auf der Stelle des Bannes sein. Es können sich alle 34- und 35-Jährigen, die das 33-Jahre haben, daran beteiligen. Ich bitte dringend, die Meldungen pünktlich auf dem vorgeschriebenen Formular zu machen, da sonst eine Verzögerung der Einberufungen erfolgt.

hart einzuschränken. Gedruckte, unpersonlich gehaltene Glüdwünsche, welche in Mengen verfaßt werden, entsprechen nicht dem Sinn des Neujahreswunsches. Darüber hinaus bedeutet es eine Verschwendung, die im Rahmen des Berufsplanes nicht am Platz ist. Das Streben jedes Nationalsozialisten ist, für das Glüd und Wohlergehen der deutschen Volksgenossen besorgt zu sein. Es ist deshalb nicht notwendig, daß der Anbruch des neuen Jahres in einer Reienauslage von gedruckten Glüdwünschen nochmals besonders unterstrichen wird. Der Neujahresglüdwunsch soll eine persönliche Angelegenheit des Einzelnen bleiben und nur ausgesprochen werden an Volksgenossen, zu denen nähere persönliche Beziehungen bestehen.

## Buntet Allerlei

### Das Pferd als Schutengel

Es kommt gelegentlich vor, daß ein Kader sich seinem schwanfenden Rad besser nicht anvertraut und das ihm offenbar vertrauten scheinende Stahlrad nach Hause führt. Im benachbarten Groß-Rohrheim (Heßen) nahm ein Mann in den besten Jahren folgende Rücksicht auf sein Stahlrad und zugleich auf seinen Gaul. In schwanfendem Zustande sah man ihn durch die Hauptstraße wandeln, wobei er sich an dem Leisfel des Gauls und gleichzeitig am Stahlrad festhielt. Als die Polizei ihn dierhalb stellte, wurde er ausfällig, so daß man ihm Schlägegenheit im Polizeigewahrsam gab und den Gaul in einem Stall unterstellte.

### Was ist „Chic“?

Das Wort „Chic“ wird in der Frauenwelt oft gebraucht, und jede Frau weiß, was darunter zu verstehen ist, aber woher es eigentlich kommt, ist den allerwenigsten bekannt. Vor 150 Jahren fand in Paris ein Maler namens André Chique. Er und seine Werke sind längst vergessen, aber sein Name ist lebendig geblieben und hat sich über die ganze Welt verbreitet. Das ist um so merkwürdiger, als André Chique bei seinem Tode erst 17 Jahre alt war. Er war ein vielversprechender Schüler eines berühmten Malers, der den frühen Tod Chiques als einen großen Verlust für die Kunst ansah. Es war fortan für die anderen Schüler sehr schwer, dem Meister etwas recht zu machen. „Nein, das ist nicht Chic“, sagte er, wenn ein Schüler ihm keine Arbeit zeigte. Nur hismalen einmal tat er den Ausspruch: „Ja, das ist fast Chic!“ Selbst Schülern gegenüber, die nicht ahnten, daß es einmal einen jungen Mann namens Chique gegeben habe, gebrauchte der alte Maler diese Ausdrücke, mit dem Erfolge, daß die Schüler das Wort Chic für einen Zahausdruck hielten. Auf diese Weise begannen auch andere Maler das Wort zu übernehmen, und schließlich ist es von der ganzen Welt angewandt worden.

### Mensch aus Eisen und Stal

Wieder einmal hat sich ein Ingenieur — diesmal ein Schweizer — die Mühe gemacht, einen Maschinenmenschen zu konstruieren. Die Arbeit nahm zehn Jahre in Anspruch. Jetzt wurde der Mensch aus Eisen und Stal in London einer kleinen Gruppe von Sachverständigen vorgeführt. Der Roboter kann singen, sprechen, er kann einem Hand zu trinken geben und er kann gehen. Das sind so ziemlich alle Künste, die er beherrscht. In seinem Gerippe trägt er 20 kleine Motoren, die durch Kurzwellen in Gang gesetzt werden können. Man fragt sich in Ingenieur-Kreisen, wozu denn diese Erfindung, die doch immer nur einen kümmerlichen Nölatz eines wirklichen Menschen geben kann, nützlich ist?

## Württemberg

### Karpatendeutsche in Stuttgart

Stuttgart, 26. Dez. Das Deutsche Ausland-Institut führte vor Weihnachten eine Arbeitstagung über das Deutschtum in der Slowakei und in der Karpaten-Ukraine durch. Zu dieser Arbeitstagung war der Staatssekretär für die Belange der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Abgeordneter Ingenieur Krause, mit einer Reihe seiner Mitarbeiter aus der Deutschen Partei nach Stuttgart gekommen. In mehrstündigen Besprechungen wurden alle Fragen der Lage in der Gesamt-Slowakei sowie in der Karpaten-Ukraine eingehend behandelt. Einleitend berichtete Staatssekretär Krause. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch Einzelreferate seiner Mitarbeiter, so besonders der deutschen Volksgruppe.

Im Rahmen der Arbeitstagung nahm der Präsident des DAV und Oberbürgermeister Dr. Strölin, Gelegherheit, Staatssekretär Krause und seine Mitarbeiter zu begrößen. Dr. Strölin konnte davon Mitteilung machen, daß die Stadt der Auslanddeutschen als Weihnachtsgabe für das Karpatendeutschtum eine größere Substanz sowie fünf Rundfunkempfänger überreichte. Zum Abschluß der Tagung überreichte der Leiter des DAV, Dr. Esakl, zugleich im Namen des Präsidenten, dem Führer der Karpatendeutschen Volksgruppe, Ingenieur Krause, die Silberne Plakette des Instituts für Verdienste um das Deutschum, die dieser mit Worten des Dankes entgegennahm.

### Weihnachtsfeier bei Daimler-Benz

Stuttgart, 26. Dez. Am Samstag mittag war die Betriebsgemeinschaft der Daimler-Benz-Werke in Unterförfel im Kasinoaal und in neun Werkhallen zur Weihnachtsfeier versammelt. Im Kasino hatten sich außerdem Jubilare und Pensionäre der Firma sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden, unter ihnen auch Gruppenführer Kauf. Betriebsführer Direktor Dr. Kiffel wies darauf hin, daß zu gleicher Zeit in den anderen sieben großen Werken und in 43 eigenen Verkaufshallen und Reparaturwerkstätten sowie fast 1000 Vertretungen des In- und Auslandes die Arbeitskameraden um ihre Betriebsführer zusammengetreten seien, um gemeinsam die Feiertage zu erleben. Der Betriebsführer gedachte der 170 verstorbenen Arbeitskameraden des abgelaufenen Jahres und gab dann interessante Einblicke in die Entwicklung des Werks. So erwähnte er, daß in diesem Jahr die Daimler-Benz AG einen Umsatz von annähernd 400 Millionen RM gegen 307 Millionen RM im Jahre 1932 erreichen werde. Ebenso listbar seien die

Leistungen auf dem Gebiete der Qualitätsarbeit, was sich aus den Erfolgen bei Ausstellungen, sportlichen Wettbewerben und Rekord auf dem Gebiete des Automobil- und Motorbaus gezeigt habe. Das vergangene Jahr habe mit dem neuen Kennzeichen die größte Siegesserie gebracht, die der Mercedes-Stern bisher zu verzeichnen hatte. Die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter, die 1937 etwa 93 Millionen RM betrug, werde dieser erstmalig die 100-Millionen-Grenze übersteigen. Die freiwilligen Sozialleistungen hätten sich von 2,8 Millionen im letzten Jahr auf über 4,5 Millionen RM in diesem Jahr erhöht. Dem Unterstützungsfonds für die Betriebsgemeinschaft seien weitere 2 Millionen RM zugewiesen worden. Außerdem seien aus dem Unterstützungsfonds 700.000 RM gegen 530.000 RM im letzten Jahr ausbezahlt worden. Die Gehaltszahl sei an dem erreichten finanziellen Ergebnis des Jahres 1938 dadurch beteiligt, daß rund 1,3 Millionen RM für die diesjährige Weihnachtsgabe zur Verfügung gestellt wurden. Der Betriebsführer erwähnte weiter die Erfolge beim Leistungskampf der deutschen Betriebe und beim Sportappell der Betriebe und gab einen kurzen Ausblick auf die kommenden Aufgaben. Betriebschefmann Max Schreiner erwähnte seine Arbeitskameraden, der Tatsache eingedenk zu sein, daß seit der Machtübernahme Weihnachten von Jahr zu Jahr mehr ein Fest des Glücks und des Friedens geworden sei. Diesen Erfolg des Führers gelte es auch im kommenden Jahr dadurch zu danken, daß alle zusammenhängenden in Pflichterfüllung und nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist.

### Weihnachtsverkehr stark gesteigert

Stuttgart, 26. Dez. Der heutige Weihnachtsverkehr der Reichsbahndirektion Stuttgart hat im gesamten den letzten Jahren sehr stark übertraffen. Besonders viel wurde im Fernverkehr erreicht, während der Nahverkehr eher etwas schwächer war. Es war das darauf zurückzuführen, daß des kalten Wetters wegen die eine oder andere nachbarliche Weihnachtsfeier verschoben wurde. Auch hat es schließlich mancher Autofahrer bei den allerorts guten Schneeverhältnissen heuer nicht nötig gehabt, in ein besonderes Winterportgebiet zu reisen. Demnach hat sich auch der Wintersportverkehr ins Bayerische Allgäu in mäßigeren Grenzen gehalten. Welch große Anforderungen die Bewältigung des Fernverkehrs an die Reichsbahn gestellt hat, können folgende Zahlen darinnen: Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind in der Zeit vom 13. Dezember bis 26. Dezember 1939 neben den jahresplanmäßigen Zügen insgesamt 375 Sonderzüge des Fernverkehrs gefahren worden, und zwar 153 D-Züge, 7 E-Züge, 88 Personenzüge, 34 Arbeiterurlaubszüge, 19 Wehrmachturlaubszüge und 54 Arbeitsdienstarbeiterzüge.

Stuttgart, 26. Dez. (Die Rotebühlalferne wird verplagt.) Zwischen den beteiligten Amtsstellen ist eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt worden, daß der Hof der Rotebühlalferne für Partyzwecke zur Verfügung gestellt wird.

Rahbeben aufgezeichnet. Am Freitagabend um 18:35 Uhr 48 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein schwaches Rahbeben aufgezeichnet, dessen Entfernung von Stuttgart rund 450 Kilometer beträgt. Sehr wahrscheinlich liegt der Bebenherd im Gebiete der Westalpen.

Von einem Steinblock erdrückt. Am Freitag verunglückte in einem Steinbruchbetrieb in Stuttgart-Winter ein 27 Jahre alter Steinhauer tödlich. Er war mit der Bearbeitung eines größeren Steinblocks beschäftigt. Dabei bekam der hochgestellte Stein das Übergewicht, kippte um und erdrückte den Arbeiter.

Vaupheim, 26. Dez. (Eine Greisin angefahren.) Die 78 Jahre alte Frau Hermann in Oberholzheim wurde auf der Straße in der Nähe des Ortes schwer verletzt aufgefunden. Sie war von einem aus Richtung Bilsfädingen kommenden Personenkraftwagen angefahren worden. Der Fahrzeuglenker fuhr nach Bilsfädingen zurück und kam erst später wieder an den Unfallplatz, wo er den unbeteiligten Zuhauer spielte. Noch in der Nacht wurde der Täter gefasst und der Bluteninhalte zugeführt, da starker Verdacht der Betrunktheit vorlag.

Münchingen, 26. Dez. (100 Jahre Heimatzeitung.) Das Heimatblatt der mittleren Alb, der Münchinger „Alb-Vote“, kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. 1838 von dem Keutlinger Buchdrucker Hohloch gegründet, wurde die Zeitung 1861 von E. L. Baader aus Weilsheim erworben und befindet sich seitdem im Besitz der Familie Baader. Als Jubiläumsgabe hat der „Alb-Vote“ eine Sondernummer herausgegeben, die neben einem geschichtlichen Rückblick über keine Entwicklung in Wort und Bild ein wertvolles Stück Heimatgeschichte umschließt. Führende Männer der Partei, des Staates und der Stadt geben in ausschweifenden Artikeln eine Uebersicht über das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Albkreises.

Schwieberdingen, Kr. Leonberg, 26. Dez. (Garagenbrand.) Am Donnerstagabend brach in einer Garage, in der ein Ofen aufgestellt war, dessen Rohr durch eine Bretterwand ins Freie führte, ein Brand aus, der auf einen benachbarten Schuppen übergriff und einen Schaden von etwa 500 RM verursachte.

Cleebronn, Kr. Heilbronn, 26. Dez. (Zehn KdF-Wagen für Gefolgschaftsmitglieder!) Beim Weihnachtsappell der Betriebsgemeinschaft der Sprengstoff- und Pyrotechnischen Fabriken vorm. Lechfeld und Deppsag G.m.b.H., Neumarkt, Werk Cleebronn, machte der Betriebsführer Koll vom Stammhaus Neumarkt die Mitteilung, daß für die treuesten Gefolgschaftsmitglieder der drei Werke Neumarkt, Cleebronn und Berlin zehn KdF-Wagen bestellt worden seien. Diese Ankündigung wie auch die Weihnachtsgeschenke an die Gefolgschaftsmitglieder lösten bei den Arbeitern und Angehörigen größte Freude aus.

Waldorf, 26. Dez. (Die Rippen gebrochen.) Sägewerksdirektor Fritz Gailer aus Sulzbach, der sich am Donnerstagabend in Begleitung seiner Gattin mit seinem Kraftwagen unterwegs befand, wurde von einem entgegenkommenden Lastzug angefahren. Der Personenkraftwagen wurde dabei gegen den Anhang des Lastzugs geschleudert, und zwar so heftig, daß das Ehepaar mit verschiedenen Rippenbrüchen und Schnittwunden ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ulm a. D., 26. Dez. (Betriebsstörung.) Am Freitag hat sich in der Nähe des Haltepunkts Jungingen bei Ulm ein unbelegter Triebwagenanhänger, der an einen von Ulm nach Geislingen fahrenden Güterzug angehängt war, vom Zug gelöst. Der Wagen fiel auf dem Gefälle in den Bahnhof Ulm zurück, wo er auf die elektrische Lokomotive eines zur Abfahrt bereitstehenden Personenzugs aufrief. Bei dem Aufprall wurde der Zugführer des Personenzugs, der sich im Führerstand der elektrischen Lokomotive befand, unterhebblich verletzt.

Ulm, 26. Dez. (Wachstelbeim Tiefbauamt.) Seinem Auftrag entsprechend wurde Vaudirektor Feuchtinger mit Ablauf des Monats Dezember in den Ruhestand versetzt. Als sein Nachfolger wurde Oberbauamtchefold zum Amtsoberstand des Ulmer Tiefbauamts ernannt.

Erlangen, Kreis Ebingen, 26. Dez. (Omnibus in Brand.) Auf der Straße zwischen Erlangen und dem Bahnhof Dellmeningen geriet der Omnibus eines Leipziger Autopermieters in Brand. Die 20 Insassen konnten rechtzeitig das Fahrzeug verlassen und setzten die Fahrt mit der Bahn fort. Der Omnibus brannte vollständig aus.

Wabblingen, 26. Dez. (Brand durch Fahrlässigkeit.) Am Samstag vormittag brach in einer großen, vor noch nicht allzu langer Zeit neu erstellten Scheuer, die mit einem Wohnhaus auf dem Erbschloß zusammengebaut war, ein Brand aus, dem die mit Futtermitteln angefüllte Scheuer vollständig zum Opfer fiel. Auch das Wohnhaus hat erheblichen Schaden gestitten. Wie die Untersuchung ergab, hatte ein Knecht, der die eingefrorene Wasserleitung aufbauen sollte, kurzerhand das die Wasserleitung umkleidende Stroh angezündet. So konnte sich das Feuer an der Leitung entlang fortpflanzen und auch das ebenfalls mit Stroh verstopfte Kellerloch in Brand setzen.

Erlingen, 26. Dez. (Künftig „Erlingen am Neckar“.) In der letzten Sitzung mit den Ratsberren konnte der Oberbürgermeister mitteilen, daß auf Grund einer Verfügung des Reichskriegshalters die amtliche Bezeichnung der Stadt nunmehr „Erlingen am Neckar“ lautet. Diese Maßnahmen hat sich als notwendig erwiesen, um die Stadt von Orten gleichen Namens zu unterscheiden.

Göppingen, 26. Dez. (Kraftfahrer überfährt zwei Radler.) In Uhinzen ereignete sich abends ein schweres Verkehrsunfall. Als ein Kraftwagen ein Fahrzeug überholte wollte, ergriff er zwei Radfahrer und überfuhr beide. Die Verunglückten wurden ins Kreiskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo der eine von ihnen, der 37 Jahre alte Zimmermann Erhard Mosler aus Uhinzen, dem erlittenen Schädelbruch erlag. Mosler war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der andere Verunglückte, der 29 Jahre alte verheiratete Richard Kerner aus Schlerbach, liegt schwer verletzt darnieder.

Seebromm, Kr. Tübingen, 26. Dez. (Mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe.) Am Ortsausgang tlichen zwei Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der in einem der Kraftwagen sitzende Köfleswirt Morlot aus Edenweiler mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe gestochen, so daß er in schwererem Zustand in die Tübingener Universitätsklinik eingeliefert werden mußte.

Bielefeld, Kr. Salingen, 26. Dez. (Wein abgedrückt.) Als dieser Tage der 19 Jahre alte Georg Siegel in Oberndorf mit Grabarbeiten beschäftigt war, kürzte ihm ein großer hartgefrorener Erdboden auf die Beine. Eines davon wurde ihm vollständig abgedrückt.

## Baden

Neustadt b. Bruchsal, 26. Dez. (Brand.) Am Freitagmittag brach im Anwesen des Landwirts Münd Feuer aus, dem die mit Heuvorräten gefüllte Scheuer zum Opfer fiel. Der Brand ist vermutlich bei dem Versuch entstanden, die eingefrorene Wasserleitung durch offene Flamme aufzutauen.

Sennfeld b. Adelsheim, 26. Dez. (In die Transmissionsmission geraten.) Der im Sägewerk Kubach beschäftigte 17 Jahre alte Georg Sauer kam der Transmissionsmission zu nahe, wurde von derselben erfasst und mitgerissen. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Kenzingen, 26. Dez. (Indie Elz gestürzt.) Auf der Straße von hier nach Seddingen kam auf der bekannten Brücke ein schwerer Lastzug ins Rutschen und rannte gegen die Brückenmauer. Der Führerwagen blieb glücklicherweise hängen, während der offene Aufbau durch die Wucht des Anpralls in die Elz stürzte. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Dittwar b. Tauberbischofsheim, 26. Dez. (Schadenfeuer.) Der verheiratete Clemens Weber benutzte ein offenes Licht, um in der Scheune des landwirtschaftlichen Anwesens seiner Mutter, der Witwe Maria Weber, die Wasserleitungsrohre aufzutauen. Am offenen Licht entzündete sich das Stroh und in wenigen Augenblicken stand die mit Futter und Stroh gefüllte Scheune in hellen Flammen, die auch auf das angrenzende Wohnhaus übergriffen. Die Scheune mit sämtlichen Futtermitteln sowie das Wohnhaus mit dem gesamten Hausrat sind vollständig vernichtet. Die kinderreiche Familie der Brandgeschädigten, die nur retten konnten, was sie am Leibe trugen, konnte in einem leerstehenden Haus untergebracht werden. Weber wurde verhaftet.

Weisheim b. Rastatt, 26. Dez. (Ertrunken.) Am Dienstag wurde die Leiche einer 34 Jahre alten Frau aus Weisheim am Schmiedbach (Gemarkung Weisheim) aufgefunden. Bei den angestellten Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Frau wahrscheinlich nach der Gartenarbeit die Hände im Schmiedbach waschen wollte, aber infolge der gefrorenen und mit Schnee bedeckten Böschung ausgerutscht und ins das Wasser gestürzt ist.

Freiburg, 26. Dez. (Sicherungsverwahrung.) Schon in frühesten Jugend verlegte sich der jetzt 27jährige Karl Maier aus Freiburg auf Betrügereien. Erst im Mai d. J. aus der Strafkammer entlassen, nahm er sein früheres frevelhaftes Treiben wieder auf. Durch raffinierte Schwindelereien brachte Maier es immer wieder fertig, Koffgenossen zu schädigen. Die Große Strafkammer verurteilte Maier zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust. Mit Rücksicht darauf, daß Maier ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher ist, wurde die Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Zuchthausstrafe angeordnet.

Neberlingen, 26. Dez. (Tödlicher Unfall im Bad.) Die in einem hiesigen Betrieb beschäftigt gewesene 33jährige Charlotte Schiller aus Eichenach nahm ein Wannenbad. Als sie nach einer Stunde das Badezimmer noch nicht verlassen hatte und auf Klopf- und Rufzeichen keine Antwort gab, erbrach man die Tür und fand die Unglückliche, in der Badewanne auf dem Rücken liegend, tot auf. Die Ursache des tragischen Unglücksfalles ist noch nicht geklärt.

Gottmadingen, Kr. Konstanz, 26. Dez. (Säher Tod.) Der 70 Jahre alte Johann Zimmermann wollte einen kleinen Ofen in ein im zweiten Stock gelegenes Zimmer bringen. Er glitt dabei aus und stürzte rücklings die Treppe hinunter. Der Unglückliche brach die Wirbelsäule und war sofort tot.

Aus der Pfalz, 26. Dez. (Statt Verlobung - Tod.) Im Dienst glitt der hier heimgekehrte junge Bahnstabschef Nikolaus Metzger zwischen Neustadt und Meilhammer vom Trittbrett eines fahrenden Zuges und erlitt tödliche Verletzungen, denen er bald darauf im Gefängnis in Neustadt erlag. Der Unfall ist um so tragischer, als Metzger ein fröhlicher, allgemein beliebter Mann, sich am Weihnachtsabend verloben wollte.

Wettorbene; Theresia Krespach geb. Augsburg, 72 J., Eutingen / Karl Köller, Herrenberg / Johannes Müller, Wagnern, 68 J., Mittelal.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtlich in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

DH. XI. 38; 2851.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

### Ämtliche Bekanntmachung

## Eröffnung einer Vorklasse für die Bauhschule

im Sommerhalbjahr 1939

Im Sommerhalbjahr 1939 wird für die höhere Bauhschule Stuttgart und die höhere Maschinenbauhschule Eßlingen gemeinsam eine Vorklasse in Stuttgart abgehalten.

Die Vorklasse soll Aufnahmesuchenden, welche die für den Eintritt in diese Schulen erforderlichen wissenschaftlichen Vorkenntnisse nicht besitzen, insbesondere früheren Volksschülern, Gelegenheit geben, diese zu erwerben. Die Vorklasse dauert 4 1/2 Monate.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der Direktoren der höheren Bauhschule Stuttgart und der höheren Maschinenbauhschule Eßlingen im Regierungsanzeiger Nr. 148 vom 24. Dezember 1938 ersichtlich; dieser kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden. 202

Der Landrat: (gez.) Dr. Haegeler.

## Abholung der Steuerkarte 1939

Alle über 18 Jahre alten Arbeitnehmer, die ihre Steuerarten bis jetzt noch nicht abgeholt haben, werden letztmals zur Abholung derselben aufgefordert. Die Steuerarten werden nur noch bis

Donnerstag, den 29. Dezember abgegeben.

Für bis dahin nicht abgeholte Steuerarten wird eine entsprechende Zustellgebühr erhoben. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß auch Hausgehilfen über 18 Jahre eine Steuerkarte benötigen.

Der Bürgermeister.

Wir haben uns verlobt

Statt Karten

Räthe Enßlen  
Otto Pfeifle

Wuppertal-Barmen  
Weihnachten 1938

Eßhausen

Zur Ernährung Ihres Kindes

Gauss' Halerzweibackmehl

stets frisch - preiswert

Konditorei Gauss Nagold

Einen starken und einen schwächeren

Zuhrschlitten

verkauft 228<sup>3</sup>

Wilhelm Hauser, Nagold

Sieben erschienen: Neueste Karte des Großdeutschen Reiches

mit den sudetendeutschen Gebieten

Maßstab 1:200 000 Größe 74 auf 72 cm

Zu 1.20 RM.

Stärke neue Karte, die zum ersten Male Großdeutschland mit den letzten sudetendeutschen Gebieten zeigt, wird überall mit großer Spannung erwartet.

Buchhandlung Kaiser Nagold

Verkaufe eine 228<sup>1</sup>

## Bandsäge

aut erhalten, mit 5 Sägenblättern und Riemen, samt dreipferd. Motor, sowie eine elektr.

## Bohrmaschine

mit 5 Bohrern 13 bis 30 mm, gegen Barzahlung.

Martin Bürkle, Zimmermstr. Nagold, Burgstraße 32

Güterhaltenen

## Kinder-Schieb-Schlitten

verkauft billig.

Bei? sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Dr. Erlens 294

Mk. Haar-Tonikum Mk. 1.80

das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen.

Städt. Drogerie H. Hollander

## Wer nicht infertiert

kommt bei der Knudschaft in Vergessenheit!

Raus aus der Mittelmässigkeit!

Man muß im Lauf natürlich mehr als den Durchschnitt bieten. So zum Beispiel, Perfekt und schön Maschinenschreiben. Viele haben es höchstzuliebe auf der eigenen Klein-Conti gelernt und dadurch als Sprungbrett für Leben gewonnen. Das sollte Ihnen zu denken geben.



KLEIN-CONTINENTAL - ein Erzeugnis der WANDEER-WERKE

Verföhrung und Verkauf durch Georg Köbele - Nagold

## Bei den Gesellschaftern

Liegt's am Magen?

## Reha-Salz

verhöt nervöse Beschwerden wie Schlaflosheit, Schwindel, etc.

125 Zu haben in der Apotheke in Nagold



Zwei Tote durch Fahrlässigkeit - Geldstrafen für die Angeklagten

Heilbronn, 26. Dez. Vor der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn wurden zwei Fälle verhandelt, in denen Menschen durch Fahrlässigkeit ihrer Mitmenschen zu Tode gekommen waren.

Strahndiebstahl plündernden ihre Opfer

Worzhelm, 26. Dez. In den Jahren 1937 und 1938 klappten die 24 Jahre alte geschiedene Anna Degenfeld und die gleichfalls geschiedene 30 Jahre alte Ida Harl, beide aus Worzhelm, Verbindungen mit Männern an, die schon halb betrunken waren und stahlen ihnen auf raffinierte Weise die Geldbörsen und das lose Geld aus Westen- und Hosentaschen.

Scheckbetrügereien und Veruntreuungen

Karlsruhe, 26. Dez. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den 37-jährigen vorbestraften Friedrich Bösch aus Bannertal wegen fortgesetzten Betrugs und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie einer Geldstrafe von 100 RM.

Todesurteil an einem Autofahrer rüber vollstreckt

Berlin, 26. Dez. Am Freitag ist der 1917 geborene Wolfgang Stoklosa hingerichtet worden, der am 21. Dezember 1938 wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autosollen vom Sondergericht in Hamburg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Uraufführung des Pour le mérite-Films. In Anwesenheit des Führers und zahlreicher Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht, vornehmlich der Luftwaffe, kam am Donnerstagabend im Berliner Ufa-Palast am Zoo der neue Karl-Ritter-Großfilm der Ufa „Pour le mérite“ zur Uraufführung.

Eisenbahnunfall bei Passau. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mittelt, ist bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Fürtened bei Passau am 24. Dezember vormittags der Personenzug 104 mit einem Bedarfspersonenzug zusammengestoßen.

Der Führer ehrt einen Berliner Arzt. Der Führer und Reichsführer hat dem Arzt Dr. med. Theodor Korell-Berlin den Titel Professor verliehen.

In Ankara hat der außerordentliche Kongreß der republikanischen Volkspartei stattgefunden. Die wichtigste Entscheidung des Kongresses betraf die durch den Tod Atatürks notwendig gemachte Neuwahl des Führers der Partei.

Der nationalspanische Sicherheitsminister gestorben. Der nationalspanische Minister für die öffentliche Ordnung, Generalleutnant Martinez Anido, ist am Samstag im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Raubüberfall auf Eisenbahnzug. Eisenbahnräuber besetzten einen Schnellzug, der von Manila in die nördlich gelegene Goldgräberstadt Baguio fuhr. Sie überfielen die beiden Postbeamten im Postwagen, hatten sie mit Pistolen zu Tode, raubten 150 000 Dollar in Goldbarren und Banknoten, hielten dann den Zug an und entkamen unerkannt im Urwald.

Jude unterschlägt fünf Millionen Dinar. In Belgrad wurde der Jude Josef Schneider verhaftet, der erst im Jahre 1930 auf noch nicht ganz gekläarte Weise die jugoslawische Staatsbürgerschaft erwarb, nachdem er vorher zweimal des Landes verwiesen worden war.

Kanada erkennt das italienische Imperium an. Die kanadische Regierung hat den britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, ersucht, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß Kanada Victor Emanuel von Italien als Kaiser von Äthiopien anerkennt.

Drei Menschen lebendig verbrannt. Die Zeitung „Alsom“ meldet, daß anfänglich der kürzlichen Durchschießung des Dorfes Uttil durch englische Truppen drei Arbeiter von Soldaten in einen Holzstuppen gesperrt wurden.

Militärwaisenhospital Diederhosen durch Feuer zerstört. Nach einer vorliegenden Havassardmeldung ist die Militärwaisenhospital der Garnison von Diederhosen durch Großfeuer vollkommen zerstört worden.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Eisenbahn. Wie die Reichsbahndirektion Hannover mittelt, überschlug am Donnerstag bei dem Bahnhof Thiede an der Straße Bernburg-Strausdorf ein Autobus die für einen im nächsten Augenblick vorbeifahrenden Personenzug geschlossene Schranke.

Nicht Todesopfer der Kälte in Belgien. In ganz Belgien sind seit Mittwochabend starke Schneefälle zu verzeichnen. In den Ardennen und in der „Rogues“ in Ostbelgien hat die Schneedecke eine Höhe von 40 Zentimeter erreicht.

Roosevelt erhält die amerikanische Hebräer-Medaille. Für seine hervorragenden Verdienste wurde Präsident Roosevelt die amerikanische Hebräer-Medaille verliehen. In der Verleihungsurkunde wird besonders darauf hingewiesen, daß Roosevelt in allen Kreisen des internationalen Judentums immer sofort die Initiative ergreifen und bereitwilligste Entgegenkommen und Bekämpfung gezeigt habe.

Wirtschaft

Die Generali Walle AG, Stuttgart, führt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1937/38 (30. Juni) aus, daß der Bierablauf im wesentlichen unangetastet geblieben ist, da infolge der häufig unregelmäßigen Witterung der Bierkonsum in Württemberg im Gegensatz zum übrigen Reich nur sehr bescheiden zugenommen hat.

Sport und Spiel

Meiner Sportbetrieb an Weihnachten

Erfolgreiche Freundschaftsspiele der Fußball-Gauliga. Ueber die Festtage waren die württembergischen Fußballmannschaften von Pflichtspielen befreit. Von der Möglichkeit, Freundschaftsspiele durchzuführen, machten nur wenige Mannschaften Gebrauch.

Fußball

- Meisterschaftsspiele der Gauliga
San Baden:
SV Waldhof - 1. FC Worzhelm (So.) 5:1
Karlsruher FC - FC Offenburg (So.) 7:1
Phönix Karlsruhe - Freiburger FC 1:1
San Bayern:
FC 05 Schweinfurt - 1. FC Nürnberg (So.) 6:3
TSV 1890 München - TSV Regensburg (So.) 3:2
SpVgg. Jülich - Bayern München (So.) 1:0
San Südwest:
FCB. Frankfurt - Reichsbahn Frankfurt 3:1
Pflichtspiel der würtl. Bezirksklasse
Staffel Unterland: VfB. Sonthelm - SpVgg. Alpegg 0:0
Freundschaftsspiele
Stuttgarter Kickers - TSV. Schwarz-Weiß Essen 6:2; VfB. Stuttgart - FC. Ulmingen 10:1; FC. Juffenhäuser - FC. Tullingen 5:2; Union Bödingen - FC. Blue Stars Zürich 1:2; FC. Singen - SSV. Ulm 4:3
Handball
Meisterschaftsspiele der Gauliga
TV. Altenstadt - TV. Kornwestheim 5:2 (2:1)
TSV. Schwenningen - SpV. Urach 5:6 (3:4)

Füttert die hungernden Vögel!

Krusus verspürte Lust in sich, dem turbulenten Mann die Wahrheit ins Gesicht zu schreien, ihm seinen Scherz vor die Füße zu werfen. Aber Krusus gab diesem Impuls nicht nach. Er sah Christian Verlesfeld nur an, und diesem blieben die Worte im Munde stecken.



33. Fortsetzung
Radstrolch verboten
„Gut. Dann soll Dr. Hansen anfangen. In zwanzig Minuten bin ich im Operationsaal.“
Er ging überhastet in sein Zimmer, wo Christian Verlesfeld und Frau warteten.

ration nicht hatte beimohnen können, sich aber lebhaft für den Ausgang interessierte.
„So in Form wie heute war er selten,“ sagte sie. „Nur in den ersten Minuten war er etwas schwach, dann hat er sich zusammengerissen. Er muß das Wunder bewerkstelligt haben.“
„Das Wunder?“
Dr. Veffen zuckte die Achseln. Er war allen Kollegen und Kolleginnen als Skeptiker und Zyniker bekannt, aber jetzt äußerte er seine Zweifel an dem Erfolg der Operation in so traffen Worten, daß Thea ihn ansahrie.

# Neuregelung der Fälligkeit alter Hypotheken

Berlin, 25. Dez. Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Verordnung erlassen, die die Fälligkeit alter Hypotheken regelt. Die Verordnung gilt für das ganze Reichsgebiet einschließlich des Landes Österreich und der sudeten-deutschen Gebiete. Für das Altreich tritt sie an die Stelle der bisherigen stark zerstückelten Vorschriften. Unter die neue Verordnung fallen grundsätzlich alle langfristigen Hypotheken, die vor dem 30. Januar 1933 bestellt worden sind. Für das Saarland, für Österreich und das Sudetenland gilt als Stichtag anstelle des 30. Januar 1933 der Tag, an dem diese Gebiete in das Reich eingegliedert worden sind. Bankmäßige Personalkredite und ähnliche kurzfristige Forderungen werden von der Verordnung nicht erfaßt, auch wenn sie dinglich gesichert sind.

Wird der Gläubiger eine aus der Zeit vor der Machtübernahme kommende langfristige Hypothek fällig machen, so muß er nach dem 24. Dezember 1938 — dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung — mit einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten kündigen. Dies gilt bei Hypotheken, die keine Aufwertungshypotheken sind, auch dann, wenn die Hypothek etwa bereits fällig war, oder am 31. Dezember 1938 fällig geworden wäre. Anders ist es nur, wenn die Hypothek vorzeitig fällig geworden ist, weil der Schuldner mit der Zahlung von Zins- und Tilgungsbeträgen in Verzug geraten oder in sonstiger Weise seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen war. Solche vorzeitig eingetretenen Fälligkeiten werden im Altreich durch die Verordnung nicht berührt. Lediglich für das Land Österreich und die sudeten-deutschen Gebiete ist insoweit eine Sonderregelung getroffen, die im wesentlichen darauf hinausläuft, daß unbillige Härten für den Gläubiger vermieden werden und daß der Schuldner, der nicht sofort zahlen kann, die Schuld seiner Leistungsfähigkeit entsprechend allmählich abträgt. Dies kann insbesondere durch die Festlegung von Teilzahlungen oder durch die Umwandlung von Fälligkeitshypotheken in Tilgungshypotheken geschehen. Außerordentlich kann der Richter dem Gläubiger eine Stillhaltepflicht für die Dauer von zwei Jahren auferlegen, das heißt er kann die ausgesprochene Kündigung für unwirksam erklären und die ordentliche Kündigung für den Gläubiger für einen Zeitraum von zwei Jahren ausschließen. Kündigt der Schuldner nach Ablauf der Zweijahresfrist erneut, so kann der Gläubiger, wenn nötig, erneut die richterliche Vertragshilfe in Anspruch nehmen.

lung getroffen, die schutzwürdige Schuldner in noch weiterem Umfange schützt.

Kündigt der Gläubiger, so hat der Schuldner sich nach besten Kräften zu bemühen, den Gläubiger zu befriedigen. Kann der Schuldner die Mittel zur rechtzeitigen Zahlung des Kapitals nicht aufbringen, so muß er versuchen, sich mit dem Gläubiger auf Zahlungsbedingungen, die er erfüllen kann, zu einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Schuldner oder der Gläubiger die Vertragshilfe des Richters in Anspruch nehmen. Das muß aber innerhalb sechs Wochen nach der Kündigung des Gläubigers geschehen. Aufgabe des Richters ist es dann, eine Vereinbarung der Beteiligten über die Zahlung des Kapitals zu vermitteln, wenn dies nicht gelingt, eine billigkeitensprechende Entscheidung über die Fälligkeit des Kapitals zu treffen. Hierfür gibt die Verordnung dem Richter Richtlinien, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß unbillige Härten für den Gläubiger vermieden werden und daß der Schuldner, der nicht sofort zahlen kann, die Schuld seiner Leistungsfähigkeit entsprechend allmählich abträgt. Dies kann insbesondere durch die Festlegung von Teilzahlungen oder durch die Umwandlung von Fälligkeitshypotheken in Tilgungshypotheken geschehen. Außerordentlich kann der Richter dem Gläubiger eine Stillhaltepflicht für die Dauer von zwei Jahren auferlegen, das heißt er kann die ausgesprochene Kündigung für unwirksam erklären und die ordentliche Kündigung für den Gläubiger für einen Zeitraum von zwei Jahren ausschließen. Kündigt der Schuldner nach Ablauf der Zweijahresfrist erneut, so kann der Gläubiger, wenn nötig, erneut die richterliche Vertragshilfe in Anspruch nehmen.

# Neues Hebammengesetz

## Zur Sicherung der geburtshilflichen Versorgung der Bevölkerung

Berlin, 23. Dez. Im Reichsgesetzblatt Nr. 223 vom 23. Dezember 1938 Teil I wird das von der Reichsregierung beschlossene Hebammengesetz veröffentlicht.

Mit dem neuen Hebammengesetz ist erstmalig ein einheitliches Hebammenrecht für das ganze Reichsgebiet geschaffen worden. Diese Maßnahme war um so notwendiger, als sich die Hebammenverhältnisse in den einzelnen Ländern nicht nur sehr verschiedenartig entwickelt hatten, sondern auch im Großteil des Reiches sich ernste Mängel auf diesem Gebiet ergeben hatten. Diese Mängel machten sich insbesondere in der Ueberfüllung und Ueberalterung des Berufes sowie einer ungleichmäßigen Verteilung in Stadt und Land, die nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprach, bemerkbar und drohten, die geburtshilfliche Versorgung der Bevölkerung zu gefährden. Das am 21. Dezember 1938 verabschiedete Hebammengesetz bringt in der Festschreibung des unbedingten Gesundheitswesens für Mutter und Kind eine neue, das ganze Hebammenwesen umfassende Regelung, die den erwähnten Mängeln abhelfen soll. Als wichtigste Punkte seien aus diesem Gesetz folgende hervorgehoben:

Jeder Frau wird nicht nur der Anspruch auf Hebammenhilfe ausdrücklich zuerkannt, sondern ihr zugleich zur Sicherung dieser Pflege bei der Geburt die Verpflichtung auferlegt, rechtzeitig zur Zuziehung einer Hebamme zu sorgen. Dabei übernimmt der Staat zugleich die Aufgabe, für die Bereitstellung und planmäßige Verteilung einer genügend großen Zahl bestausgebildeter Hebammen Sorge zu tragen. Zu diesem Zweck wird die freie Berufsausübung neben einer besonderen Anerkennung als Hebamme an eine Niederlassungserlaubnis geknüpft, die zur wirtschaftlichen Sicherstellung der Hebamme mit der Gewährleistung eines angemessenen Mindesteinkommens verbunden ist. An der freien Hebammenwahl wird dabei im Interesse der Mütter grundsätzlich festgehalten und nur für bestimmte Fälle die Möglichkeit der festen Anheftung einer Hebamme mit Begrenzung der Berufsausübung vorbehalten. Entsprechend ihrer besonderen Aufgabe im öffentlichen Gesundheitsdienst werden die Hebammen nunmehr aus der Gewerbeordnung herausgenommen und in einer Reichshebammenkammer zusammengefaßt, die berufen ist, in wichtigen, das Hebammenwesen berührenden Fragen mitzuwirken. Die Gesetzesvorschriften geben den Rahmen ab für eine große Reihe ergänzender Durchführungsmaßnahmen, die im besonderen auch die Aus- und Fortbildung sowie die Berufspflichten der Hebammen betreffen.

## Deutschland bekommt Nationalpark

### Größtzügige Erholungsplanung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung behandelt in ihrer Monatschrift „Raumforschung und Raumordnung“ diesmal die nationalsozialistische Forstpolitik mit all ihren bedeutenden Auswirkungen. Staatssekretär, Generalförstmeister Alpers, teilt dabei mit, daß die Forstwirtschaft als Sonderverwaltung anerkannt und im heimgekehrten Österreich und Sudetenlande bereits als Reichsforstverwaltung aufgebaut wurde, als Vorbild für eine Gesamtregelung im Reich. Er unterstreicht, daß die nationale Forstwirtschaft die Verbindung mit den anderen Ländern suchen müsse. Regierungsrat Dr. Schmidt von der Reichsstelle für Raumordnung führt aus, daß der deutsche Wald einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes rund 16,6 Millionen Hektar umfasse. Deutschland sei damit eines der mächtigsten Länder Europas. Doch sei diese Waldfläche klein im Vergleich mit den Waldgebieten, die andere europäische Völker auch in ihren Kolonien zur Verfügung hätten. So besäße England 700 Millionen Hektar, Frankreich 151, Belgien 182 Millionen Hektar Wald. Neben Kohle und Eisen aber sei Holz heute der bedeutendste Rohstoff geworden. Eine Dauerlösung für die Holzversorgung des deutschen Volkes werde nur durch die Erfüllung der Kolonialforderung möglich sein.

Hinsichtlich des idealen Wertes des Waldes teilt der Referent mit, daß der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerl, als den obersten Grundgedanken der Planung die Erhaltung der biologischen Volkskraft gestellt habe. Hierbei habe der Wald einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Es sei dabei eine großzügige Planung angeleitet, um die Waldgebiete und Waldflächen festzustellen, die für die Bevölkerung besonders wertvoll sind, und zwar sowohl für die Wohnenerholung, wie auch für den durch unsere häßliche Wohnweise für die Volksgesundheit ständig bedeutenderen Erholungs- und Fremdenverkehr. Eine solche Erholungsplanung sei jetzt noch zeitlich möglich, jedoch auch dringend erforderlich. Die Planungstelle benötige auch die Ausweisung von geschützten Landschaften nach dem Reichsnaturdenkmalsgesetz. Dieser Erfolg sei nicht vor, sondern für die Bevölkerung. Das gleiche gelte auch für Naturschutzgebiete, die dem deutschen Volk Gebiete seiner ursprünglichen Heimat in der natürlich gewordenen Pflanzen- und Tiergemeinschaft überliefern sollten. Auch die großen Reichsjagdgebiete: Deutscher Eichwald, Schorfelbe und Lobau seien so aufzufassen. Die weiter zu bildenden Nationalparks würden

ebenfalls dem gleichen Zwecke für das deutsche Volk dienen. Dazu würden die Naturschutzgebiete für ausgesprochen wissenschaftliche Zwecke und die Gebiete treten, die dem praktischen Fortmann auf Grund des natürlichen Pflanzenbewuchses Auskunft über die geeignete Zusammensetzung des Nadelwaldes geben sollen.

## Görling fördert das technische Studium

### Herabsetzung der Studiendauer

Berlin, 23. Dez. Eine Maßnahme, die in weitesten Kreisen der studierenden Jugend mit Freude begrüßt werden wird, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers getroffen. Durch Anordnung vom 14. Dezember 1938 ist die Studiendauer an Technischen Hochschulen und Bergakademien auf drei Jahre und die Studiengänge an Fachschulen, die der Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Architekten und Chemikern bei vollen Tagesunterricht dienen, auf zwei Jahre festgesetzt worden. Ein Leistungsabfall wird durch entsprechende Reorganisation des technischen Hoch- und Fachschulwesens verhindert. Diese Anordnung entspricht dringenden Erfordernissen der Wirtschaft, indem sie den spürbaren Mangel an Technikern und Ingenieuren beseitigt. Daneben ist sie auch ein Geschenk für alle Studierenden, die sich der neuen Lage durch erhöhte Leistung würdig erweisen sollen. Eine besondere Bedeutung erhält die Anordnung noch dadurch, daß eine großzügige Begabtenförderung eingeleitet wird. Bis zu 30 v. H. der Studienplätze sind als Freistellen besonders Begabten vorzubehalten. Diese Anordnung tritt mit Beginn des nächsten Studienjahres in Kraft.

## Die Stellung der Juden in Ungarn

### Der neue Gesetzentwurf

Budapest, 23. Dez. Der Entwurf des neuen Ungarischen Gesetzes wurde in einer Konferenz der Regierungspartei vom Justizminister bekanntgegeben. Danach gelten grundsätzlich alle Juden und Jüdinnen als Bürger, ausgenommen jene Halbjuden deren jüdischer Elternteil sich vor der Ehe hat taufen lassen. Ausgenommen sind Kinder aus diesen gemischten Ehen, wenn sich der jüdische Elternteil zwar vor der Ehe, jedoch nach dem 1. Januar 1938 hat taufen lassen. Gewisse Erleichterungen sind für Kriegsteilnehmer vorgesehen.

Juden dürfen, so belagen u. a. die weiteren Bestimmungen in Zukunft als Beamte oder Angestellte bei staatlichen, städtischen oder Kommunalbehörden überhaupt nicht mehr angestellt werden. Sie dürfen keine leitenden Stellen in der Presse, in Theater und Film bekleiden. Die Verhältniszahl der Juden wird bei allen kulturellen und geistigen Berufsgruppen mit 6 v. H. festgesetzt, und zwar ist diese Verhältniszahl nicht nur auf die Zahl der Angestellten, sondern auch auf den gesamten Volkshaushalt des Betriebes zu beziehen. Mitglieder von Kammern, der freien Berufe (Ärzte, Anwälte usw.) können ebenfalls nur 6 v. H. sein, wozu allerdings ein Plus von 3 v. H. als Kriegsteilnehmer kommen kann. Führende Stellen in den Wirtschaftsbereichen können Juden nicht bekleiden. Die Juden wählen getrennt 20 Tage nach den allgemeinen Wahlen in den einzelnen geschiedenen Körperschaften mit ihren eigenen Stimmen ihre eigenen jüdischen Vertreter.

## Wie man Frostschäden behandeln soll...

### Von Dr. Peter Hiron

Soll man Frostschäden mit der Anwendung von Wärme oder von Kälte behandeln? — Diese Frage scheint müßig; da aber noch immer Unklarheit besteht über die Mittel zur Beseitigung der Frostschäden, sei ihre Anwendung hier kurz erläutert. — Wärme sowohl wie Kälte tut ihre Dienste, je nach der Ursache der vorhandenen Erkrankung. Es kommt darauf an, ob es sich um eine akute Frostwirkung handelt oder um einen chronischen Frostschaden.

Zuerst das Bild der akuten Frostwirkung: Wenn ein Mensch aus der warmen Stube in die Kälte hinausstritt, so wird er im allgemeinen ein wenig blaß, eine Taubheit, die dadurch ihre Erklärung findet, daß sich die Blutgefäße der Haut zusammenziehen. Das müssen sie tun, damit unser Körper keine zu starke Abkühlung erleidet. Man darf ja nicht vergessen, daß im Innern unseres Körpers eine Temperatur von etwa 37 Grad Celsius herrscht, während draußen das Thermometer z. B. eine Temperatur von minus 10 Grad anzeigt. Das ist ein recht erheblicher Unterschied, und man kann sich vorstellen, daß es sehr bald zu einer Unterkühlung des Körpers käme, wenn das Blut sozusagen in breiten Strömen — durch weite Blutgefäße — in den oberflächlichen Schichten der Haut fließen und sich so der Abkühlung gut aussetzen würde.

## Zum Jahreswechsel!



Damit das nicht geschieht, werden also bei niedriger Außentemperatur die Blutgefäße der Haut reflexartig eng. Wenn nun aber die Einwirkung der Kälte zu stark ist oder zu lange dauert, so besteht die Gefahr, daß die Kraft der kleinen Muskelfasern, die die Blutgefäße eng machen, sozusagen überspannt wird. Das hätte zum Erfolg, daß die Verengung plötzlich aufgehoben wird — wie zu erwarten ist — einer besonders starken Erweiterung Platz macht. Nach außen hin verrät sich dieses Ereignis durch eine plötzliche Rötung des Gesichts — besonders der Nase oder der Ohren oder der Gegend über den Wangenknochen — und wenn solches eintritt, ist der Augenblick zum aktiven Vorgehen gegen den nun möglichen Frostschaden gegeben. Denn bleibt dieser Zustand der „Blutgefäßklammerung“ durch Frostwirkung längere Zeit bestehen, so können dauernde Schädigungen der betreffenden Hautpartie die Folge sein. Hier darf ausschließlich Kälte — aber eben Kälte in bestimmter Form — Anwendung finden. Würde man auf eine solche Hautstelle plötzlich einen heißen Aufschlag machen, so könnte das möglicherweise zu kleinen Einrisse in den Wänden der feinen Blutgefäße der Haut (die ja durch die Frostwirkung geschrumpft sind) führen und damit zu noch größerem Schaden. Also Kälte anwenden, und zwar, indem man nämlich die betroffene Hautstelle mit Schnee einreibt und durch das Reiben eine ganz langsame Erwärmung und damit eine Rückkehr der normalen Funktion der Blutgefäßwände hervorruft. Und das, was für die einzelne Hautstelle gilt, hat auch für den ganzen Menschen, der dem Erfrieren nahe war, Gültigkeit; auch einen solchen Menschen darf man nicht etwa in eine Badewanne mit heissem Wasser stecken. Auch hier muß man durch Lagerung in einem kaltegeschützten Raum und Umhüllung mit wollenen Decken für eine langsame Erwärmung sorgen, und auch hier bewahren sich für einzelne Körperteile solche Einreibungen.

Bei den chronischen Frostschäden heißt die Forderung: Wärmeanwendung. Die Frostbeule stellt z. B. ein Gebilde dar, das etwa einem chronischen Entzündungsherd gleicht, mit einer — im Mikroskop sichtbaren — Vermehrung des sogenannten Bindegewebes, wodurch die Festigkeit der „Beule“ bedingt ist. Und in solch einer Frostbeule kann man bei näherer Untersuchung auch feststellen, daß die Blutgefäße erweitert sind und daß sich in ihnen das Blut staut, wodurch übrigens die blaurote Farbe und auch das gelegentliche Krabbelgefühl (wie z. B. in einem „eingeschlafenen“) Fuß, in dem ja auch eine Blutstauung die Ursache des Krabbelns ist) bedingt sind. Bei der Behandlung einer solchen Frostbeule kommt alles darauf an, die Blutcirculation in dem betroffenen Hautabschnitt zu beschleunigen, und dazu dient die Wärmeanwendung z. B. in Form von warmen Bädern oder von sogenannten wärmehaltigen Bädern, und dazu dient ferner das nicht zu starke Massieren des betroffenen Gewebes (eventuell mit Kampferöl) und das gelegentliche Einreiben der Haut mit Jodtinktur usw.; Maßnahmen übrigens, die möglichst schon vor Beginn des nächsten Frostes einleiten sollten. Natürlich kann es hier, wie überall, Komplikationen geben in Form von kleinen Geschwürbildungen an Frostbeulen usw., die unbedingt einer möglichst schnell einsetzenden ärztlichen Behandlung bedürfen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Freipruch des Omnibulenters beim Verkehrsunfall von Bernhausen

Stuttgart, 26. Dez. In anderthalbtägiger, teils in Bernhausen auf den Bildern durchgeführter Verhandlung hatte sich die Strafkammer des Landgerichts mit dem schweren Verkehrsunglück zu befassen, dem am Morgen des 21. Juli d. J. drei weibliche Fahrgäste des fahrplanmäßigen Kraftomnibusses der Stadt, Straßenbahn Nr. 46, auf dem schneebedeckten und unbeschränkten Bahnübergang zwischen Bernhausen und Helmingen zum Opfer fielen, während ein weiterer Fahrgast und der Wagenlenker mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Wagenlenker, der 27jährige Gerhard H. aus Friedriehstal bei Freudenstadt, war morgens mit einem Zug der Filderbahn zusammengestoßen, wobei der Omnibus zur Seite geworfen und zertrümmert wurde. Die Anklage warf ihm vor, viel zu spät gebremst zu haben. Der technische Sachverständige fand die Bremsen des Omnibusses in einem unverantwortlich schlechten Zustand. Der Angeklagte hatte jedoch noch tags zuvor zwei Fahrten nach Rörtlingen mit dem Wagen unternommen und dabei keinerlei Schäden an den Bremsen bemerkt. Auf Grund eines an Ort und Stelle vorgenommenen Augenzeugens und der eingehenden Beweisaufnahme verurteilte das Landgericht den Angeklagten nicht zu irgendeiner Geldstrafe, sondern unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

### Jude wollte einen Beamten bestechen

Stuttgart, 26. Dez. Die Justizprüfstelle Stuttgart teilt mit: Das Schöffengericht Ulm verurteilte den Juden Julius Sänger, Teilnehmer einer Stoffverwertungsfirma in Ulm, wegen Veruntreuung zu zwei Monaten Gefängnis. Sänger hat einem Revolutionsbeamten, der bei ihm anlässlich einer Kontrolle zwei Fälle von Höchstpreisüberschreitung festgestellt hatte, einen Geldschein angeboten, der jedoch von dem Beamten sofort zurückgewiesen wurde. Sänger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.